

Werbung

für

Heilsbringer aus 4000 Jahren

die

Götter

Didaktische Unterlagen

- *Informationen für Lehrpersonen*
- *10 Arbeitsblätter*
- *2 Leseblätter*
- *3 Folienvorlagen*
- *1 Museumsquiz*

Produziert im Auftrag des Museums für Kommunikation
in Zusammenarbeit mit dem
Projekt BIBEL+ORIENT MUSEUM

Autoren: Gallus und Thomas Staubli
Illustrationen: Barbara Connell, Atelier WiZ, Volketswil
Layout: Benny Mosimann, Atelier für Gestaltung, Bern

© Museum für Kommunikation und
Projekt BIBEL+ORIENT MUSEUM, Bern 2003

Werbung für die Götter

Heilsbringer aus 4000 Jahren

Heute wie vor 4000 Jahren tragen viele Menschen Anhänger mit religiösen Symbolen. Diese vergegenwärtigen eine übermenschliche Kraft, die als Segen erfahren wird. Neben diesem eher intimen Charakter können Heilsbringer auch bekennende und werbende Funktion haben. Sie zeugen von der Ausstrahlung grosser Heiligtümer mit ihren Kultbildern. Grösstenteils erstmals gezeigte Originalobjekte aus vier unterschiedlichen Epochen und Kulturen lassen Kreativität und Kontinuität im menschlichen Suchen und Kommunizieren von Gottessymbolen lebendig werden. Darüber hinaus lässt die Ausstellung nachdenken über Grenzen zwischen Kunst und Kitsch, Kult und Kommerz, Gott und Götzen.

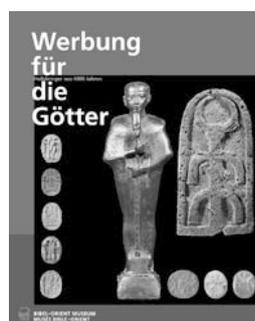
Lehrplanbezüge für das Schulfach
Natur – Mensch – Mitwelt ergeben sich für die
3.–9. Klasse zu den Themenfeldern

- Geschichten
- Traditionen
- Bräuche
- Weltbilder
- Menschenbilder
- Gottesbilder

Für den kirchlichen Religionsunterricht bzw. die
Katechese ergeben sich Verbindungen zu den
Themenfeldern

- Schöpfung
- Gottesbilder
- Junges Christentum
- Wallfahrt
- Persönliche Frömmigkeit
- Gott und Götzen

>Der Lehrkraft, die sich in der Schule gewinnbringend mit der vielseitigen Thematik auseinandersetzen will, wird das Studium des Kataloges zur Ausstellung empfohlen, der Ihnen an der Museumskasse gegen entsprechende Ausweisung vergünstigt abgegeben wird.



Thomas Staubli
Werbung für die Götter.
Heilsbringer aus 4000 Jahren.
Mit Beiträgen von Susanne Bickel, Othmar Keel,
Madeleine Page Gasser, Ueli Schenk, Alois Senti
und Christoph Uehlinger
Universitätsverlag Freiburg (CH) 2003
168 Seiten mit rund 600, teilweise farbigen Abbildungen
ISBN 3-7278-1419-5

I Vor der Ausstellung

Von Ptah von Memphis (Ägypten) zu Elvis von Memphis (Tennessee)

Die folgenden Lerninhalte werden zur Vorbereitung auf den Ausstellungsbesuch empfohlen.

>>Dazu gehören die Arbeitsblätter 1-5.
Vgl. dazu auch Katalog S. 8-11.

Arbeitsziele:

- Gewährwerden von kulturellen Entwicklungen und Zusammenhängen im Verlauf der Geschichte am Beispiel von Ortsnamen.
- Kennenlernen von identitätsstiftenden kulturellen bzw. religiösen Symbolen aus Altägypten und dem Judentum.
- Wahrnehmen der kulturell-religiösen Vielfalt in der eigenen Schulklasse am Beispiel von Talisman, Amulett, Anhängern und Verwandtem.
- Anregung der Suche nach und Auseinandersetzung mit persönlichen Symbolen.

1 Namen wandern nach Westen

Die Ausstellung präsentiert Werbeträger von fünf Gottheiten bzw. Idolen, beginnend mit Ptah von Memphis (Ägypten) und endend mit Elvis von Memphis (Tennessee), mit den Zwischenstationen Harran (Südosttürkei), Ephesos (Westtürkei) und Einsiedeln (Schweiz). Die gleichen Ortsnamen der ersten und letzten Station für völlig unterschiedliche Orte, stehen stellvertretend für die menschliche Sinnstiftung und Erinnerungskraft, die Zeiten und Räume zu verbinden vermag.

Memphis ist kein Einzelfall. In der Umgebung der Heimatstadt von Elvis wimmelt es von Orts- und Landschaftsnamen, die auf die Ursprünge der europäischen Siedler verweisen. Die Städtenamen stellen ein Stück Heimat dar. Diese Entdeckung kann den Sinn der SchülerInnen dafür schärfen, dass auch wir Westeuropäer kulturelle Erben des Orients sind – auch wenn man nicht in Bern-Bethlehem wohnt. Aufgabe der SchülerInnen ist es, in Einzelarbeit diese Namen zu finden und ihre Bedeutung zu eruieren (> Arbeitsblatt 1).

Anschliessend können die Ergebnisse in der Klasse gesammelt werden.

>Beispiele für «importierte» Namen auf der Karte von Memphis (Tennessee) und Umgebung:

- >Como: Stadt in Norditalien
- >Grenada: Stadt in Südspanien
- >Helena: Tochter Agamemnons, Frau des Paris
- >Oxford: englische Universitätsstadt
- >Pope: Papst
- >Palestine: Landschaft und Nation im Vorderen Orient
- >Rome: Hauptstadt Italiens
- >Schlater: Deutschsprachiger Familienname
- >Sidon: Stadt im Libanon
- >Tunica: römisches Kleidungsstück

2 Portables Vaterland in der Muttersprache

Im Anschluss an diese kleine Übung kann es reizvoll sein, die SchülerInnen zu zweit oder in kleinen Gruppen selber eine Landkarte beschriften zu lassen (> Arbeitsblatt 2). Eine innere Welt wird damit nach aussen gekehrt. Eigene Prägungen werden sichtbar. Vielleicht finden sich in dieser Landkarte Namen, die aus der «Neuen Welt» ins «alte Europa» kommen... Die Landkarten können im Klassenzimmer ausgestellt werden, sollten aber nicht diskutiert oder gar problematisiert werden.

3 Was lag den Menschen im Alten Ägypten am Herzen?

Mit den Ortsnamen wanderten auch Sitten und Gebräuche und letztlich auch Auffassungen des Göttlichen nach Westen. Das Göttliche wurde seit frühesten Zeiten in symbolischen Zeichen verdichtet. Diese Zeichen trug man ganz nah am Körper oder liess sie gar eintätowieren. Die alten Ägypter waren Meister der Amulettkunst. Kaum eine Kultur hat eine derartige Fülle von Schutzzeichen hervorgebracht. Jedes Amulett hat seine spezielle Bedeutung. Die Ausstellung macht mit einer Fülle von Amuletten aus dem Bereich des Schöpfergottes Ptah bekannt. Um darauf vorzubereiten, werden die SchülerInnen mit 10 wichtigen ägyptischen Symbolen auf Amuletten vertraut gemacht. Gleichzeitig wird ihre eigene Kreativität im Entwickeln von Amuletten angespornt (> Arbeitsblatt 3).

>Deutungen der Wünsche auf den sieben abgebildeten Amuletten aus Palästina/Israel:

- 1: Schutz des Lebens!
- 2: Ewiges Leben!
- 3: Vollkommenes Leben; es werde zu Gold!
- 4: Ewiges Leben in Vollkommenheit für den Herrscher von Unterägypten!
- 5: Der Tag/die Sonne sei gut!
- 6: Dem Erstgeborenen sei gutes Leben beschert!
- 7: Alles sei vollkommen!

4 Zeichen der Verbundenheit im Judentum

Altorientalische Sitten und Gebräuche sind besonders über das Judentum ins Christentum vermittelt worden. Amulette kennt das Judentum bis heute vor allem in Gestalt von Tefillin (Gebetskapseln) und Mesusa (Türpfosteninschriften). In beiden Fällen werden winzige Abschriften des sogenannten Schma Jisrael, in eine Kapsel gelegt.

Übung macht den Meister — die Wahrheit dieser Weisheit kennen alle, die Kinder erziehen bzw. unterrichten und sich selber weiterbilden. Im Rahmen der Vergötzung der Ware zum Fetisch hat die Werbeindustrie sie sich in ganz besonderem Masse zu eigen gemacht. Plakatwände, meistens für überflüssige Luxusgüter, sind an die Stelle der Mesusot an Türen und Toren getreten, T-Shirts und Kleber an die Stelle der Tefillin. Wie Inseln in der kapitalakkumulierenden Werbeflut nehmen sich Plakate aus, die an unkäufliche Werte erinnern (Bsp.: Stop-Aids-Kampagne).

Schma Jisrael

Das Schma Jisrael – «Höre Israel», so benannt nach den Ersten Worten der Textabfolge, umfasst Dtn 6,4-9; 11,13-21 und Num 15,37-41. Es wird bis heute im Judentum beim Morgen- und Abendgebet gesprochen oder gesungen, hat bundeserneuernden Charakter und gilt als Quintessenz des jüdischen Glaubens. Wenn Jesus dem Schriftgelehrten auf die Frage nach der wichtigsten von allen 613 Weisungen (248 Gebote, entsprechend den Gliedern des menschlichen Körpers, und 365 Verbote, entsprechend der Tage des Jahres, nach der Zählung der alten Synagoge) mit der Rezitation dieser Sätze antwortet, greift er auf etwas allseits Bekanntes zurück (Mk 12,28b-34).

Das erste, was Israel hören soll, lautet (Dtn 6,4):

«JHWH unser Gott, JHWH ist einer». Das Bekenntnis präsentiert JHWH als König aller Länder und Völker,

nach dem damaligen Vorbild des achämenidischen Herrschers. Er ist der einzige Adressat für Gebete und Eide. Daher ist JHWH auch wie der König von einem Vasall zu lieben (Dtn 6,5), ein Ausdruck der Vertragssprache, der bedeutet, dass man ihm Loyalität und Tribut schuldet. «Herz» und «Seele» stehen für das innere Sinnen und Trachten und das äussere Wollen und Begehren, also für das ganzheitlich-menschliche Handeln, dessen Qualität durch den dritten Ausdruck, «mit aller Kraft» noch unterstrichen wird.

Die folgenden pädagogischen Anweisungen (Dtn 6,6-9) dienen dem Erfolg des Torastudiums. «Diese Worte» bezieht sich auf das deuteronomische Gesetzeskorpus, wurde an unterschiedlichen Orten und zu verschiedenen Zeiten aber immer wieder neu auf bestimmte Kernaussagen der Tora bezogen, die in mündlicher Lehre wiederholt und auf die erwähnten Zeichen an Handgelenk, Stirne, Tür und Tor aufgeschrieben wurden.

Mesusa

Der Brauch, Weisungen einer Gottheit auf die Türpfosten zu schreiben ist für das Alte Ägypten gut bezeugt. Bei Darstellungen des Königs vor einem Tempeleingang beschränkt sich die Inschrift meistens auf die Weisung, den Tempel nur im Zustand der Reinheit zu betreten. Von den Eingängen ägyptischer Tempeln aus griechisch-römischer Zeit sind ganze Sündenregister bekannt und Drohungen wie: «Die etwas Böses gegen diesen Tempel sinnen, sollen sich nach Süden und Norden entfernen, denn jeder Gott soll ohne Ärger bleiben in seiner Wohnung und kein Frevler soll in seinem Haus weilen, ohne auf immer und ewig zu vergehen und zu verschwinden.» Auf Tempelpfosteninschriften wird z.B. Unbeschnittenen der Zugang in den Tempel verboten. Nach Flavius Josephus waren auf dem Gelände des herodianischen Tempels in Jerusalem Tafeln angebracht, die Nichtjuden das Betreten des heiligen Bezirkes untersagten. Leider unleserliche Inschriften auf Türpfosten des 8. Jh. v. Chr. aus Kuntilled Adschrud im Negev und ein Tempelmodell mit Wächterpriestern aus Gezer, vielleicht auch die Vorschrift, dass ein Blinder und ein Lahmer nicht in den Tempel hineinkommen sollen (2Sam 5,8), könnten den Brauch auch für das Alte Israel belegen. Die Sitte, Glückwünsche und Koranverse an die Hauseingänge zu schreiben ist für den frühen Islam breit bezeugt.

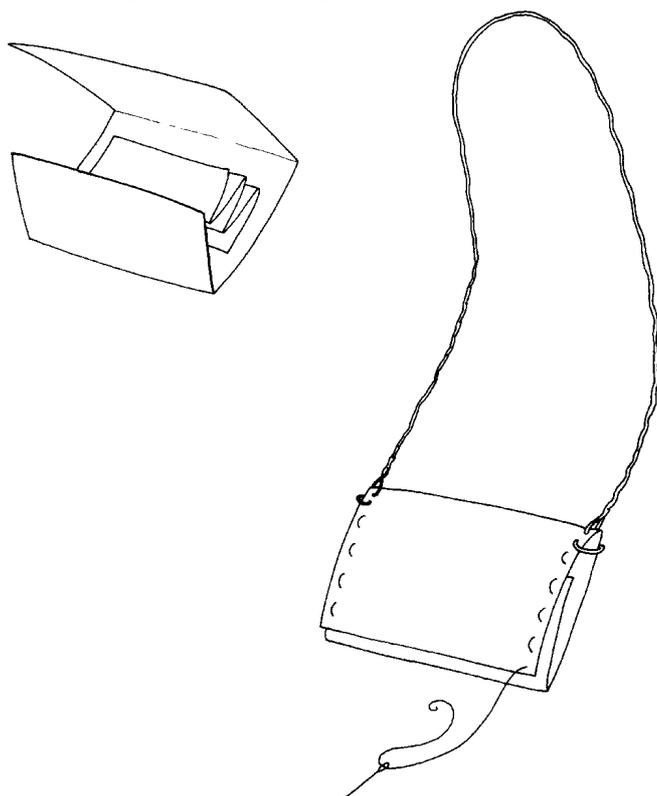
Tefillin

Der Brauch, Zeichen der Zugehörigkeit zu einer Gottheit auf der Stirn bzw. «zwischen den Augen» zu tragen

ist speziell für den Raum der Levante in der Spätbronze- und Eisenzeit (ca. 1400-600 v. Chr.) gut bezeugt, und zwar vor allem an Frauenfigürchen aus Terrakotta oder Elfenbein. An einem Haarband tragen sie einen Stirnschmuck, der oft nur summarisch als Viereck, manchmal als Rosette, manchmal als Kordelreihe, nicht selten auch als X gestaltet ist. Letzteres entspricht dem Buchstaben Taw und kann auf die Femininendung, die ursprünglich soviel wie «Besitz von...» bedeutete, gedeutet werden. Herodot hat in Babylon Kultdirnen eines Ischtar-Tempels gesehen, die ein Stirnzeichen trugen, und einige Propheten polemisierten gegen Frauen, die solche Zeichen trugen (Hos 2,4; Jer 3,3). Die Markierung der Zugehörigkeit zu einem auserwählten Kreis durch Zeichen bzw. Bänder an der Stirn war ganz allgemein verbreitet (vgl. 1Kön 20,31f.; Ez 9,4-6; Offb 7,3ff.). Der Hohepriester Israels schliesslich hatte an purpurner Schnur ein Stirnblatt zu tragen, auf der in Siegelstecherarbeit «Heilig für JHWH» eingeritzt war (Ex 28,36f.; 39,30; Lev 8,9).

Die SchülerInnen lernen den Sinn der Ausdrücke Schma Jisrael, Tefillin und Mesusa kennen. Sie lesen und schreiben den ersten Teil des Schma Jisrael und stellen ein eigenes Amulett mit diesem Text her (> Arbeitsblatt 4).

>Anleitung zur Herstellung eines einfachen Amuletts:



Weiterführende Hinweise:

- Ein leicht singbares, deutsches «Höre Israel» ist abgedruckt in: Hubertus Halbfas, Religionsbuch für das 5./6. Schuljahr, Düsseldorf 1989, 42.
- Die Tonnotation der hebräischen synagogalen Lesung findet sich bei Christoph Uehlinger (Hg.), Hebräische Lieder, Fribourg 1982, 40f. Nr. 44.
- Zur Vorgeschichte von Mesusa und Tefillin: Othmar Keel, Zeichen der Verbundenheit. Zur Vorgeschichte und Bedeutung der Forderungen von Deuteronomium 6,8f. und Par.: P. Casetti/O. Keel/A. Schenker, Mélanges Dominique Barthélemy (Orbis Biblicus et Orientalis 38), Freiburg (CH)/Göttingen 1981, 159-240.

5 Was trägt Du am Hals?

Die Thematik der amulettartigen Zeichen der Verbundenheit wird abschliessend in der Klasse thematisiert. Das kann sehr gut durch Sammeln von Anhängern, Uhren etc. mit symbolischen Zeichen in der Schulklasse geschehen. Die SchülerInnen können, wenn sie möchten, etwas zu ihrem Anhänger, Armband etc. sagen. Dabei sollte nicht übersehen werden, dass auch scheinbar rein funktionale Objekte Armbänder wie Uhren durchaus eine symbolische Bedeutung haben können. Zeit ist ja bekanntlich Geld, die Uhr schützt vor Verspätungen...

Um auch hier nicht beim status quo stehen zu bleiben, kann eine weitere Aufgabe darin bestehen, das ideale Amulett zu zeichnen (> Arbeitsblatt 5) – oder auch zu begründen, warum man bewusst keinen Anhänger trägt. Dieser Arbeitsgang sollte mit einer Schlussdiskussion beendet werden.

II In der Ausstellung

Für die Vertiefung der Ausstellungsthematik durch die SchülerInnen selber im Anschluss an eine Einführung bzw. kurze Führung durch die Lehrperson steht ein Fragebogen mit einem Museumsquiz zur Verfügung. Er enthält eine Reihe von Multiple-

Joyce-Fragen, die Wissen aus den Ausstellungstexten abfragen, Aufmerksamkeitsübungen zum Lesen von Bildern und ein Kreuzworträtsel.

>Museumsquiz >Vgl. dazu Lösungsblatt

III Vertiefungen vor oder nach dem Ausstellungsbesuch

Die folgenden Themen vertiefen einzelne Aspekte der Ausstellung vor allem hinsichtlich ihrer religionsgeschichtlichen und theologischen Bedeutung. Das kann im Vorfeld des Ausstellungsbesuches passieren, ist aber auch als Nachbereitung denkbar.

>>Dazu gehören die Arbeitsblätter 6-10.

Arbeitsziele:

- Ptah von Memphis: Schöpfungsvorstellungen der Bibel im Kontext des alten Orients kennenlernen.
- Sin von Harran: Die Symbolik des Mondes, damals und heute.
- Artemis von Ephesus: Konkurrenz zwischen Artemis und Christus.
- Einsiedler Maria: Die Meinradlegende.
- Elvis von Memphis: Gott, Götter, Idole, Vorbilder: Unterscheidungen und Orientierungshilfen.

Ptah von Memphis

Vgl. dazu Katalog S. 13-21

In der Bibel kommen wie im ganzen alten Orient unterschiedliche Schöpfungsvorstellungen zur Sprache. Die Schöpfung kann als ein Prozess des Zeugens bzw. Gebärens, des handwerklichen Erschaffens, des Kampfes gegen die Mächte des Chaos oder des magischen Beschwörens der Realität verstanden werden. Aufgabe der SchülerInnen ist es, diese verschiedenen Vorstellungen aus vier poetisch-weisheitlichen Texten der Bibel und verwandten altorientalischen Bildern zu erschliessen (> Arbeitsblatt 6).

Die Schöpfung als Zeugung bzw. Geburt
Erfahrungen des Werdens neuen Lebens durch Zeugung und Geburt wurden auf Vorstellungen der Entstehung der Welt übertragen. In Ägypten konnte man sich das Werden alles Seienden aus Einem zum Beispiel als Masturbation oder Selbstbegattung eines männlichen Urgottes denken oder als Geburt aus einem Urpaar. In den biblischen Schöpfungstexten spielt die Geschlechtlichkeit der erschaffenden Gottheit eine vergleichsweise geringe Rolle. In Spr 8,22-31 wird sie allerdings angedeutet und Gen 1,26f. setzt voraus, dass die Gottheit die Polarität der Geschlechtlichkeit in sich birgt. Es gibt ausserdem verschiedene Passagen, wo die Erde als Leib verstanden wird, der erneuernde Kräfte besitzt und Neues gebiert. Erde und Mutterleib werden zum Beispiel in Ps 139 parallelisiert. Daher bestand für den in der Erde bestatteten Menschen eine gewisse Hoffnung auf Regeneration, in welcher Form auch immer (vgl. Ijob 1,21; Jes 26,19).

Die Abbildung stammt aus dem ägyptischen Totenbuch. Aus einem Teich wächst eine grosse Lotosblüte mit dem Kopf des Verstorbenen. So wie die Lotosblüte (Seerose) abends untertaucht, um anderntags in neuer Frische aufzutauchen, wünschte man sich Regeneration/ Neugeburt im Leben und darüber hinaus. Nefertem, der Sohn Ptahs und Sachmets, verkörperte diesen Aspekt der Neugeburt. Sein Attribut war der Lotos.

Die Schöpfung als Handwerk
Am verbreitetsten, und oft in Kombination mit der Geburtsmetapher, findet sich in der Bibel die Vorstellung eines deus faber, eines Handwerker Gottes, der Menschen webt (Pss 33,15; 94,9; 139,13) oder vor allem töpft (Ijob 10,8-12; Ps 119,73; Jes 64,8) und Häuser baut (Ps 127,1).

Die Abbildung stammt aus dem Zyklus «Die Zeugung des Sohnes» aus dem Luxor-Tempel (14. Jh. v. Chr.). Zu sehen ist der Schöpfergott Chnum, der den Leib des Menschen und sein Ka, die Erhaltungskraft, auf der Drehscheibe töpft. Die Göttin Hathor erfüllt die Figuren mit Leben, symbolisiert im ägyptischen Lebenszeichen «Anch», das sie ihnen hält.

Die Schöpfung als Kampf

Manchmal – so auch in der griechischen Mythologie – wird die Weltentstehung als Kampf dargestellt: «Krieg ist von allem der Vater, von allem der König» (Hera-klit). Dazu kommt, dass die Schöpfung nicht als etwas Abgeschlossenes betrachtet wird, sondern ständiger Erhaltung bedarf, indem sich die Ordnungskräfte gegen die Chaoskräfte durchsetzen. Die Vorstellung, dass die bewohnbare Welt erst durch Kampf, besonders den zwischen der Schöpfergotttheit und dem alles bedrohenden Chaoswasser konstituiert wird, war auch in Israel geläufig (Ijob 38,8-11; Ps 74,12-18).

Die Abbildung zeigt die Abrollung eines neuassyrischen Rollsiegels (8. Jh. v. Chr.). Gott Ninurta steht auf einem skorpionschwänzigen Löwendrachen und vertreibt mit seinem Bogen den Löwendrachen mit Vogelschwanz in die Berge. Daneben der Siegelbesitzer, ein Aramäer namens Jappahaddu, der von Beruf Traumdeuter war, wie die Beischrift verrät.

Die Schöpfung als Zauber, Befehl und Machtwort

Die Vorstellung eines die Welt durch sein machtvolleres, weises und ordnendes Wort erschaffenden Gottes betont dessen Souveränität gegenüber allem Geschaffenen. Insofern der Mensch die Gabe des Benennens erhalten hat, partizipiert er an der Welterschaffung: So wie Adam («Erdling») die Tiere nennen würde, so sollten sie heißen (Gen 2,19). Was Psalm 33 zusammenfassend als Gottes Tat preist, wird in Genesis 1 entfaltet, wo Gott die Welt durch seine Worte ins Dasein ruft. Im sogenannten «Denkmal der Memphitischen Theologie» wurde das göttliche Wort erstmals zum Schlüsselbegriff einer Schöpfungstheologie.

Weiterführende Literatur:

Othmar Keel/Silvia Schroer, Schöpfung. Biblische Theologien im Kontext altorientalischer Religionen, Freiburg/Schweiz 2002, besonders 100-135.

Das «Denkmal memphitischer Theologie» ist ein Schöpfungstext, der uns den memphitischen Gott Ptah als einen Schöpfergott präsentiert, der alles, was existiert, selbst die anderen Götter, in seinem Herzen erdachte und durch seine Zunge ins Dasein rief. Es scheint, dass die Verfasser der ersten biblischen Schöpfungsgeschichte (Genesis 1), wo Gott die ebenfalls durch Worte ins Dasein ruft, Kenntnis dieser Theologie hatten. Die Propagierung des Gottes Ptah in Palästina/Israel durch skarabäenartige Amulette ist jedenfalls vielfach bewiesen.

Ein Comic (> Arbeitsblatt 7) versucht neben den Zusammenhängen zwischen memphitischer Theologie und biblischer Schöpfungsgeschichte auch die Entdeckungsgeschichte des «Denkmals memphitischer Theologie» zu vermitteln.

- 1 Der Abschreibeauftrag wird auf der Granitplatte mit dem «Denkmal memphitischer Theologie» in den beiden obersten Zeilen überliefert.
- 2 Der alte Mann zitiert einen altägyptischen Weisheitsspruch, der innerhalb des Comic auf das weitere Schicksal der Granitplatte anspielt, die in arabischer Zeit von Frauen als Mühlstein verwendet worden ist, wie die Abnutzungsspuren erkennen lassen.
- 3 Die Frau zitiert einen arabischen Weisheitsspruch, der innerhalb des Comic auf die Wandlungen der Granitplatte anspielt.
- 4 Napoléon hat Ägypten zu einer europäischen Kolonie gemacht und das Zeitalter der Ägyptologie, also der wissenschaftlichen Erschließung der altägyptischen Kultur, eröffnet. Die Engländer lösten die Franzosen als Kolonialmacht in Ägypten ab.
- 5 Umzeichnung des «Denkmals memphitischer Theologie».
- 6 Übersetzung eines Ausschnitts des «Denkmals memphitischer Theologie». Schlüsselwörter sind «Herz» und «Zunge». «Herz» steht für das Innere des Menschen, für sein Sinnen und Trachten. Die Funktion des Gehirns war den Ägyptern unbekannt. «Zunge» steht wie im Französischen (langue) für das Sprachvermögen.

Worterkklärungen:

Atum: Einheit des Weltalls; Schöpfergott von Heliopolis, der durch die Mythologie von Memphis, wonach Ptah der Schöpfer allen Seins ist, ins zweite Glied versetzt wird.

Ka: Ein unkörperliches Element des Menschen, seine Hebe- bzw. Erhaltungskraft, das den Menschen wie ein Schatten begleitet.

Horus: Königsgott.

Tatenen: «Die Erde, die sich hebt», ein Erdgott, ein Aspekt Ptahs.

- 7 Der Pharaon opfert Ptah eine Figur der Göttin Maat. Maat mit der Feder auf dem Kopf und einem Lebenszeichen in der Hand verkörpert die gerechte Weltordnung, deren Erhaltung die Aufgabe des Königs ist, die er der Schöpfung, personifiziert in Ptah, schuldet.
- 8 Asiaten zu Besuch in Memphis. Sie lernen durch einen ägyptischen Priester die Bedeutung des «Denkmals memphitischer Theologie» kennen.
- 9 Die Asiaten adaptieren die Theologie von Memphis wie wir es in Gen 1 sehen können: Auch hier schafft Gott die Welt durch Sprechen nach einem inneren Plan, auch hier ruht er sich am Ende erschöpft aus. Die Ruhe nach der Schöpfung wird darüber hinaus als Ruhetag (Schabbat) für ganz Israel institutionalisiert. Dadurch wird der Mensch als Mitschöpfer Gottes (z.B. beim Namentgeben, beim Bearbeiten der Erde, beim Schützen der Tiere...) auch in dessen Privilegien eingebunden.

Sin von Harran

Vgl. Katalog S. 65-74

Sin von Harran ist eine Mondgottheit. Die Verehrung des Mondes lässt sich in allen Kulturen nachweisen. Allerdings hat der Mond ganz unterschiedliche Symbolisierungsprozesse ausgelöst. In den heutigen, multikulturellen Schulklassen dürfte es besonders anregend sein, brainstormingmässig zu sammeln, was die SchülerInnen mit dem Mond verbinden. Dabei obliegt es eventuell der Lehrperson, auf sprachliche Eigenarten hinzuweisen, in welchen sich die Mondsymblik niedergeschlagen hat. In den romanischen Sprachen ist der Mond durchwegs weiblich: la lune (französisch), la luna (italienisch), etc. Die griechische Göttin Selene und die römische Luna lassen sprachlich grüssen.

In den germanischen Sprachen dagegen wird das Gestirn als etwas Männliches empfunden. Man spricht vom Mann im Mond und verknüpft mit dieser Gestalt viele Geschichten (eine moderne Variante: Tomi Ungerer, Der Mondmann, Diogenes-Verlag Zürich), die bald einen etwas poetisch-melancholischen, bald einen kalt-abweisenden Mondmann aufleben lassen. Die melancholische Linie hat sich auch in der romantischen Sichtweise des Mondes niedergeschlagen. Das *Arbeitsblatt 8* kann den SchülerInnen beim Erinnern und Assoziieren helfen. Es kann mit eigenen Mondvorstellungen ergänzt werden.

Damit sind die SchülerInnen darauf vorbereitet, sich auf die zunächst fremd anmutenden, alt-orientalischen Mondvorstellungen einzulassen. Dabei ist es wichtig, sich vor Augen zu führen, dass es damals ausser Öllampen kein Kunstlicht gab, die Nächte also rabenschwarz waren und das Licht der Gestirne als intensiv und wunderbar empfunden wurde. Der wachsende und schwindende Mond nimmt unter den Gestirnen eine Sonderstellung ein. Im alten Orient hat man die sich ständig regenerierende Durchsetzungskraft seines Lichtes gegenüber der Finsternis bewundert. Dabei kann das Gestirn männlich und weiblich verstanden werden. Die neu im Finstern auftauchende Mondsichel verkörpert eher den kämpferisch-männlichen Aspekt, der volle Mond eher weibliche Trächtigkeit und Fruchtbarkeit. Sowohl im Judentum als auch im Islam wirkt die starke altorientalische Mondfrömmigkeit bis heute nach (vgl. Katalog S. 72-73). Das *Arbeitsblatt 9* stellt mit Lückentexten die wichtigsten Themen zusammen.

>Füllwörter:

Mondsichel / Boot / Hörner / Leermond / Moschee.

Artemis von Ephesus

Vgl. Katalog S. 91-101.

Der Kult der Artemis von Ephesus, der einerseits tief in der lokalen kleinasiatischen Kultur verwurzelt war, andererseits mit enormer Flexibilität neue religiöse Strömungen zu integrieren vermochte, gehörte zu den bedeutendsten des gesamten römischen Reiches. Weit über Ephesus hinaus wurde die Göttin verehrt. Ihre Statuen und Kultzentren fanden sich etwa in Libyen oder Marseille. Die Göttin wurde gerade im 1. Jh. n. Chr. bewusst «globalisiert»: imagemässig durch ihre Verehrung

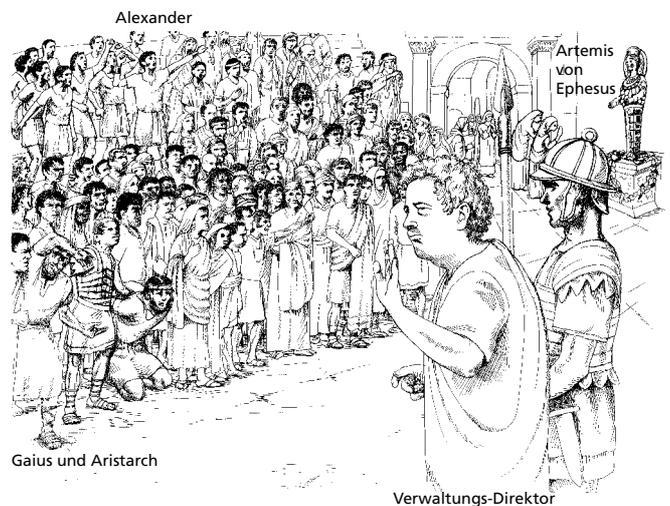
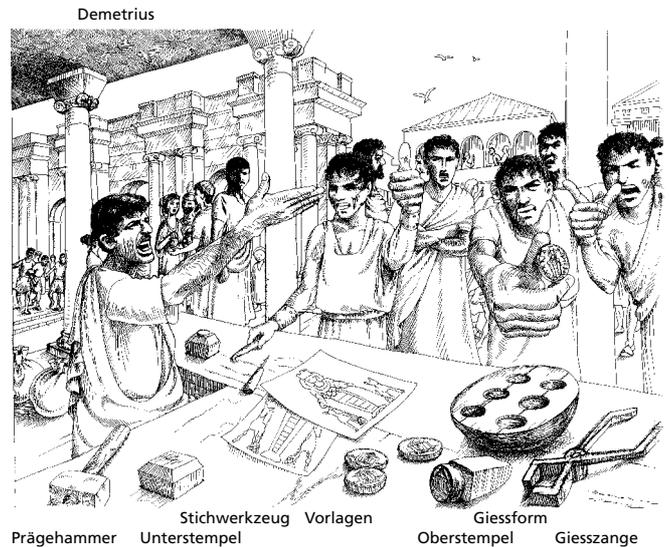
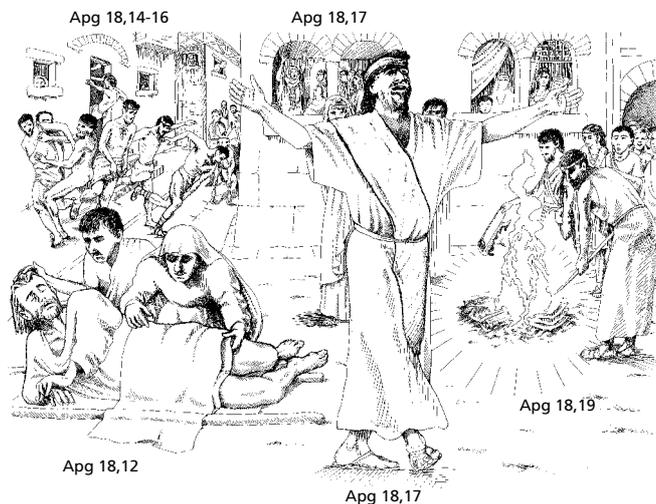
als Herrin des Kosmos, die nun den Tierkreis auf ihrer Kleidung trägt, marketingmässig durch ihre Anbindung an den Kaiserkult, ohne den spätestens ab Kaiser Claudius im römischen Reich nichts mehr lief. Der Apostel Paulus war ein Zeitgenosse des Claudius. Entsprechend spannend liest sich auf diesem Hintergrund die Überlieferung der Herausbildung des Christentums in Ephesus unter Paulus in der Apostelgeschichte des Lukas. Die Geschichte kann mit Hilfe der Folienvorlagen 1-3 von der Lehrkraft erzählt und/oder im Klassenverband gelesen werden (> Leseblatt 1).

Zu Apg 19,8-10:

In Ephesus gewann das Christentum erstmals als eigenständige Religion Konturen. Im Kontext dieser riesigen, multikulturellen mediterranen Stadt musste sich die Christengemeinschaft einerseits gegenüber den örtlichen Juden, andererseits aber auch gegenüber der allgegenwärtigen Artemis profilieren. Die Abweichung vom jüdischen Mainstream führte zur Entzweiung der Synagoge. Paulus verlegte seine Lehrveranstaltungen in den Lehrsaal eines Griechen.

Zu Apg 19,11-20 (Folienvorlage 1):

Nicht weniger als auf der Ebene der Lehre zeigt sich die Zerrissenheit des lokalen Judentums auf der Ebene der Diakonie. Paulus hat Erfolge als Heiler, andere Juden, die sich seiner Therapieformen bedienen, seine Lehre aber nicht teilen, verfallen der Besessenheit, so die sieben Söhne des Skevas, wiederum andere schwören der Zauberei ab und bekehren sich zu Christus. Wie dünn die Linie zwischen den verschiedenen Gruppen war zeigt das Detail, dass die Schweisstücher des Paulus, kaum ist dieser bekannt, ebenso magisch-therapeutisch verwendet werden, wie es früher mit anderen Utensilien geschah, die nun als Zauberwerk betrachtet wurden.



Zu Apg 19,23-40 (Folienvorlage 2 und 3): Die dramatische Auseinandersetzung mit den Silberschmieden von Ephesus hat ausserhalb der christlichen Überlieferung keine Spuren hinterlassen. Das Lokalkolorit der Erzählung lässt aber keinen Zweifel daran, dass die Ereignisse sich so oder doch ähnlich abgespielt haben. Silberschmiede sind archäologisch durch Grabanlagen und Inschriften bezeugt, nicht jedoch die erwähnten Silbertempelchen. Wohlbekannt sind hingegen die Münzen, die das Artemision und sein Standbild der Artemis Ephesia in der ganzen Welt bekannt gemacht haben. Daher zeigt die Folie 2 Demetrius in einer Münzprägestätte.

Paulus polemisierte in gut jüdischer Tradition gegen die Herstellung und Verehrung von Götterbildern (vgl. Jer 10,1-16; Jes 44,9-20). Kurz zusammengefasst lautet die Kritik: einen Gott, den man aufstellen kann, kann man auch wegstellen. Diese Kritik traf die griechisch-römische Kultur mit ihren vielen öffentlichen Statuen von Gottheiten und Heroen im Herzen. Allerdings entging ihr das zeichenhaft-symbolische Wesen der Kultfiguren, die in ihrer Sprache nicht weniger als Psalmen, Ausdruck menschlichen Gotteslobes, sind. Paulus geht es aber letztlich um etwas Tieferes, nämlich um das Gesetz

hinter der Fassade der Religion: führt es zum Leben oder tötet es? Welchem Herrn dient die Religion?

Das ephesische Volk betonte skandierend die Grösse ihrer Göttin, gemeint war ihre Bekanntheit im ganzen römischen Reich. In der Tat konnte nichts die Wirksamkeit einer göttlichen Macht besser unterstreichen, als die Steigerung des Bekanntheitsgrades. Dasselbe Ziel hatte auch die jüdische Religion: der Name JHWHs sollte in der ganzen Welt bekannt werden.

Der Stadtverwalter vertrat die Interessen des römischen Staates. Ihm geht es um law and order, Gesetz und Ordnung. Die Religion ist für ihn gut, insofern sie die Stabilität der herrschenden Verhältnisse, also die Vorherrschaft Roms über den gesamten Vorderen Orient, unterstützt. Die Artemis-Frömmigkeit, die gerade damals eng mit dem Kaiserkult verknüpft wurde (vgl. Kat. Nr. 128), stellte für ihn keine Bedrohung dar – im Gegenteil.

Haben die SchülerInnen die Episoden aus der Apostelgeschichte kennengelernt, so kann die Thematik durch ein Streitgespräch zwischen «Ephesern», «Christen» und «Römern» in der Schulklasse vertieft werden. Ein Klassendrittel vertritt die Position des Demetrios und der Epheser, eines jene des Paulus und seiner AnhängerInnen, das Dritte jene des Stadtverwalters und der römischen Verwaltung.

Die Einsiedler Maria

Die beste Vertiefung der Einsiedler-Thematik ist natürlich eine Exkursion nach Einsiedeln. Die SchülerInnen können sich dann vor Ort ein Bild machen, wie für die schwarze Madonna von Einsiedeln geworben wird. Im Religionsunterricht kann insbesondere die intimere Seite der Einsiedler Marienfrömmigkeit vertieft werden, zum Beispiel durch die Lektüre von Einsiedlerlied (Kat. Nr. 177) und Einsiedlergebet (Kat. 176). Für die wichtigsten historischen Daten und den Ablauf einer Wallfahrt konsultiere man den Katalog. In den didaktischen Unterlagen findet sich eine Fassung der Meinradslgende (> Leseblatt 2).

Elvis von Memphis – Wer ist (d)ein Idol?

Der Bedarf an Vorbildern, Stars und Idolen – den Göttinnen und Göttern von heute – ist gross, der Verschleiss entsprechend. Ist es nur ein ökonomischer Bedarf der Medien- und Unterhaltungsindustrie oder wächst der Bedarf auch bei den

Menschen selber? Wie müssen Idole für Jugendliche beschaffen sein? Als Identifikationsfiguren sind sie schliesslich eine veritable Konkurrenz zu religiösen Vorbildern.

Vor 50 Jahren prägte Elvis Presley, der «King of Rock'n'Roll», die damalige Jugendkultur. Durch sein Image, eine unkonventionelle Lebensauffassung und dem über die Massenmedien verbreitete Erfolg entstand ein Kult um seine Person, die in erstaunlicher Nähe zu religiöser Verehrung steht.

Heute heissen die «Göttinnen und Götter» Eminem, David Beckham, Shakira, Brad Pitt, Zinedine Zidane, Lara Croft, Harald Schmidt, DJ Bobo und so weiter. Sie alle haben eines gemeinsam: Ohne Presse, Radio, TV, CD, Video, DVD oder Internet würden wir die wenigsten kennen. Ihre Abbilder in den Medien sind mindestens ebenso wichtig wie das Original.

>Aufträge zum Arbeitsblatt 10

- Erstellt in Gruppen eine grosse Liste mit den 20 Idolen:
- Ordnet die 20 Menschen verschiedenen Kategorien zu (Politik, Sport...).
- Gibt es in allen Kategorien Frauen und Männer?
- Recherchiert: Was haben diese Menschen besonderes geleistet?
- Wann und wo sehen wir diese Menschen? Wann und wo hören wir von diesen Menschen? Wie wird für diese Menschen "Werbung" gemacht?
- Ergänzt die Liste mit weiteren Idolen.
- Erstellt eine TopTen-Liste mit den Idolen der Gruppe. Welches sind die Unterschiede zwischen Idolen der Mädchen und den Idolen der Knaben?

Vertiefende Fragestellungen für das Gespräch in der Klasse:

- Welche Eigenschaften machen aus den 20 Menschen Idole? Kann aus den Resultaten eine allgemeine Erkenntnis gewonnen werden?
- Über welche Kanäle werden/wurden die 20 Menschen propagiert?
- Sind Eltern, Geschwister und Lehrer/innen auch Idole? Weshalb ja, weshalb nein?

Literatur zur Thematik:

Thema. Idole, Vorbilder, Stars, Mythen und Legenden: Pro Juventute 83 (2002, Nr. 2)

Namen wandern nach Westen

Die EuropäerInnen, die im Verlauf der letzten 500 Jahre Nordamerika besiedelten, haben ihre heimatische Kultur mitgenommen. Bereits die Landkarten verraten es. Der Kartenausschnitt zeigt Dir das südliche Umland der Stadt Memphis in Tennessee, der Heimatstadt Elvis Presleys.

1. Unterstreiche in der Karte die Ortsnamen, die Dir bekannt vorkommen.
2. Schreibe den Namen heraus und charakterisiere kurz seine Herkunft.

Beispiel:

Como > Stadt in Norditalien

..... >

..... >

..... >

..... >

..... >

..... >

..... >

..... >

..... >

..... >

3. Welche Wünsche verbergen sich hinter den Namen?
Äussere Deine Vermutung:

.....

.....

.....

.....

.....

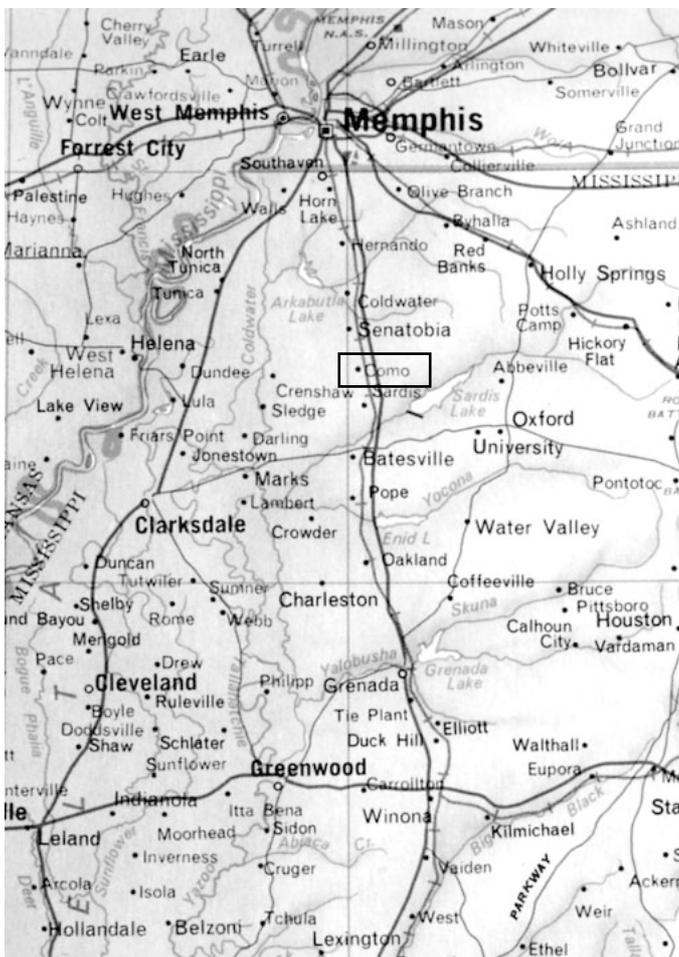
.....

.....

.....

.....

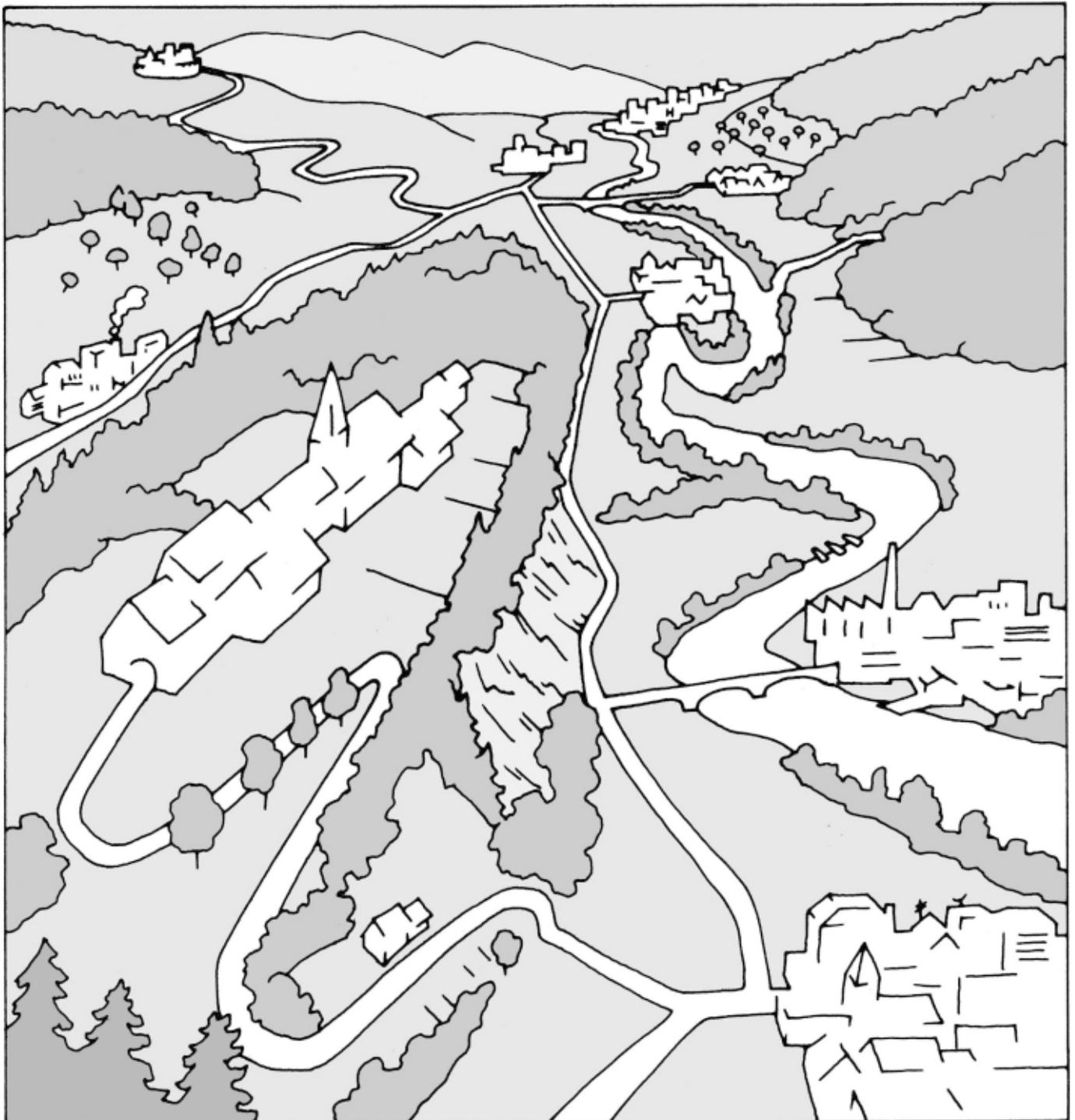
.....



Portables Vaterland in der Muttersprache

Stell Dir vor: Ein wunderschönes, aber von Menschen ausgestorbenes Land liegt vor Dir. Du hast die Möglichkeit, es zusammen mit Deinen Freundinnen und Freunden zu besiedeln und zu benennen.

Gib den Orten und Landschaften Namen!



Was lag den Menschen im Alten Ägypten am Herzen?

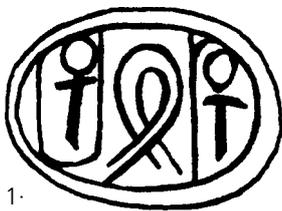
Die ÄgypterInnen kannten eine Fülle von Symbolen und Schriftzeichen, die sie auf ihren Amuletten verwendeten.

Hier ist eine Auswahl von 10 Zeichen >

	anch:	Leben (Phallusbeutel?)
	bjtj:	Starker, Grosser (Biene; Wappenzeichen des Königs von Unterägypten)
	cheper:	werden, entstehen (Skarabäus)
	dsched:	Dauer, Ewigkeit (stilisiertes Bündel von zusammengebundenen Kornähren)
	neb:	Herr, alles, jedes (Korb)
	nebu:	Gold (Goldcollier oder Goldwaschanlage)
	nefer:	gut, vollkommen (Herz mit Luftröhre)
	ra:	Tag, aufgehen, Sonne (Sonne)
	sut:	Erstgeborener, Ältester, König (Binse)
	za:	Schutz (aufgerollte Papyrusmatte)

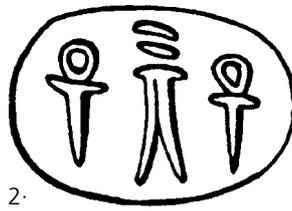
1. Die folgenden drei- bis viertausendjährigen Amulette in ägyptischem Stil stammen aus Palästina/Israel. Entschlüssele ihre Bedeutung mit Hilfe der nebenstehenden Liste!

2. Erfinde selber Amulette in ägyptischem Stil!

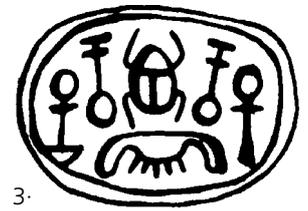


1.

«Schutz des Lebens»



2.



3.



4.



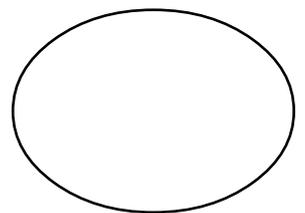
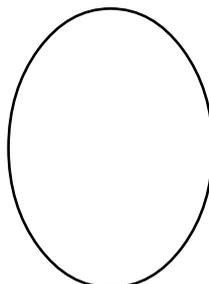
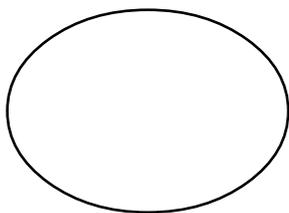
5.



6.



7.

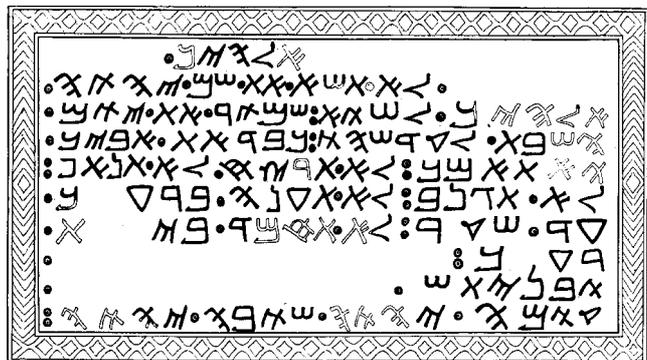


Zeichen der Verbundenheit im Judentum

Im Judentum kennt man den Brauch, an Stadttoren und Haustüren Kapseln mit dem Schma Jisrael! / «Höre Israel!», dem wichtigsten Gebet des Judentums, anzubringen. Man nennt die Kapsel Mesusa. Das bedeutet wörtlich: «Türpfosten». Beim Beten wickeln die Männer Bänder um die Arme und legen eine Gebetskapsel, hebräisch Tefillin, auf die Stirn. Auch sie enthält das Schma Jisrael. Diese amulettartigen Zeichen der Verbundenheit mit Gott haben vor allem den Sinn, Israel an seine Bindung mit Gott zu erinnern. Der Text des Schma Jisrael ist selber eine Erinnerung daran, die Gebote zu halten und durch Anbringung des Textes auf Stadttoren und an der Stirn daran zu erinnern. Ein ewiger Kreis.



Tefillin und Gebetsriemen werden von männlichen Juden beim Gebet getragen.



Samaritanische Mesusa des 7. Jh. aus Stein, in althebräischer Schrift, mit Auszügen aus den zehn Geboten.

Das Schma Jisrael, hebräisch, in Umschrift und auf Deutsch:

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד
 וְאֵתְּהָא אֵת יְהוָה אֱלֹהֵינוּ בְּכֹל לְבָבָהּ וּבְכֹל נַפְשָׁהּ וּבְכֹל מְאֵדָהּ
 וְהָיָה יְהוָה בְּרִים הָאֵלֶּה אֲשֶׁר אָנֹכִי מְצַוֶּה תִּימָם עַל לְבָבָהּ
 וְשִׁנְתָם לְבָנֶיךָ וְדַבַּרְתָּ בָם בְּשִׁבְתְּךָ בְּבֵיתְךָ וּבְלִקְחֶתְךָ בְּדֶרֶךְ וּבְשִׁכְבְּךָ וּבְקוּמֶיךָ
 וְקָשַׁתָּם לְאֹזֶן עַל יְדֶיךָ וְהָיָה לְטָטְפַת בֵּין עֵינֶיךָ
 וּבְקִתְתָם עַל מְזוּזֹת בֵּיתְךָ וּבְשַׁעֲרֶיךָ

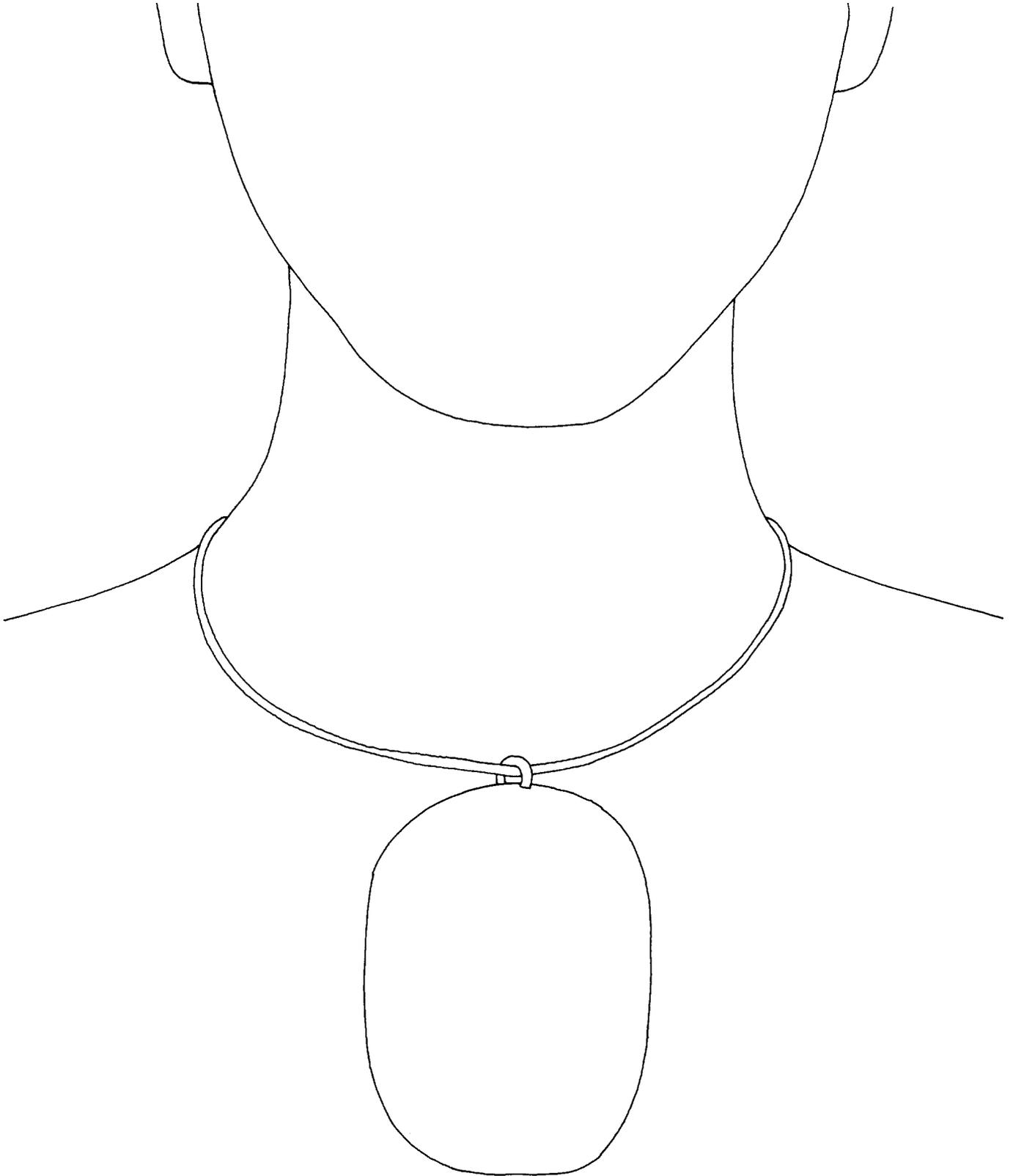
Schma Jisrael adonai älohenu, adonai ächad.
 Wöahavta et adonai älohächa bökol-levavcha
 ubökol-nafschocha ubökol-mö'odächa.
 Wöhau hadvarim ha'eläh aschär anochi mözawcha
 hajom al-lövavächa.
 Wöschinnantam lövanächa wödibbarta bam
 böschivtöcha bövitächa ublächtöcha vadäräk
 uwöschachböcha uvökumächa.
 Uqschartam lö'ot 'al-jadächa uhaju lötotafot ben
 'enächa.
 Uchtavtam 'al-mösusot betächa ubisch'arächa.
 (ö nur kurz aussprechen wie in «Liebe» das Schluss-
 E; Wörter werden meistens auf der Schlussilbe
 betont.)

*Höre, Israel! JHWH ist unser Gott, JHWH und sonst keiner.
 Darum liebt ihn von ganzem Herzen, mit ganzem Willen und mit aller Kraft.
 Behaltet die Gebote im Gedächtnis, die ich euch heute verkünde! Prägt sie euren Kindern ein, und sagt sie euch immer wieder vor - zu Hause und auf Reisen, wenn ihr euch schlafen legt und wenn ihr erwacht.
 Bindet sie euch zur ständigen Erinnerung an den Arm und auf die Stirn.
 Schreibt sie auf die Türpfosten eurer Häuser und auf die Tore eurer Städte.
 (Der Gottesname JHWH wird nicht ausgesprochen. Stattdessen werden Titel wie «der Ewige», «der Name», «der Lebendige» etc. verwendet)*

Aufgabe:
 Schreibe den Text ganz klein auf einen Zettel, falte ihn, und nähe ihn in Filz ein und trage ihn als Zeichen der Verbundenheit mit Gott und Deinen Nächsten!

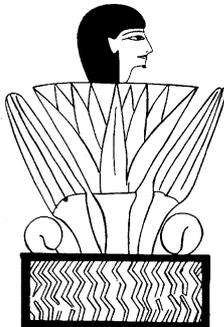
Was trägst Du am Hals?

Zeichne Dein Lieblingssymbol in den Anhänger!



Schöpfung

Welche Schöpfungsvorstellungen bringen diese Bibeltexte zum Ausdruck?



Ja, du hast meine Nieren geschaffen,
du hast mich im Schoss meiner Mutter gewoben.
Ich danke dir für die furchtgebietenden Taten.
Wunderbar bin ich geworden,
mein Lebensdrang ist sich dessen wohl bewusst.
Mein Gebein war nicht vor dir verborgen,
als ich im Geheimen entstand,
als ich gewirkt wurde in den Tiefen der Erde.
Deine Augen sahen mich, als ich noch ein Embryo war.
Psalm 139,13-16



Deine Hände haben mich gebildet und gemacht
Ringsum und ganz – und du verschlingst mich.
Gedenke doch, dass du wie Lehm mich gebildet.
Und zu Staub willst du mich wieder werden lassen?
Hast du mich nicht hingegossen wie Milch
Und wie Käse mich gerinnen lassen?
Mit Haut und Fleisch hast du mich umkleidet
Und mich durchflochten mit Knochen und Sehnen.
Leben und Solidarität hast du mir gewährt,
und deine Wachsamkeit hat meinen Lebensgeist behütet.
Ijob 10,8-12



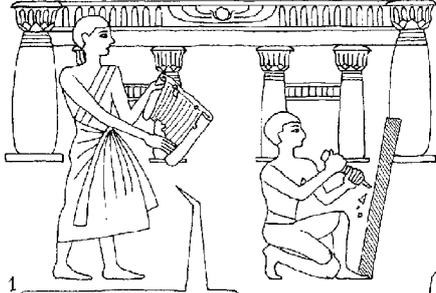
Gott, seit uralter Zeit bist du unser König,
du hast gewaltige Taten auf der Erde vollbracht!
Mit deiner Macht hast du das Meer gespalten
Und den Seeschlangen die Schädel zertrümmert.
Dem Drachen hast du die Köpfe abgeschlagen
Und ihn den wilden Tieren zum Frass gegeben.
Du hast Quellen und Bäche sprudeln lassen
Und mächtige Ströme zum Versiegen gebracht.
Der Tag gehört dir und auch die Nacht,
Sonne und Mond hast du an ihren Platz gestellt.
Du hast alle Gebiete der Erde abgegrenzt,
Sommer und Winter hast du gemacht.
Psalm 74,12-17



Das Wort JHWHs ist wahrhaftig,
und all sein Walten geschieht in Zuverlässigkeit.
Ein Liebhaber von Gerechtigkeit und Recht ist er,
von der Freundlichkeit JHWHs ist die Erde erfüllt.
Auf Befehl JHWHs sind die Himmel entstanden,
durch den Hauch seines Mundes ihr ganzes Heer.
[...]
Vor JHWH fürchtet sich die ganze Erde,
vor ihm beben alle Erdenbewohner,
denn er sprach, und es geschah,
er befahl, und es stand da.
Ps 33,4-6.8f.

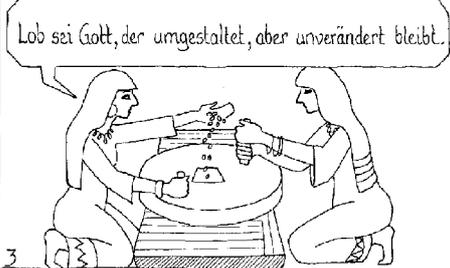
DAS DENKMAL MEMPHITISCHER THEOLOGIE

Pharao Schabaka liess um 710 v. Chr. einen Papyrus auf eine schwarze Granitplatte abschreiben. Die Platte wurde im Ptah-Tempel von Memphis aufgestellt.



1
Schreib darüber:
Seine Majestät hat es gefunden, ein Werk der Vorfahren, zerfressen von Würmern.

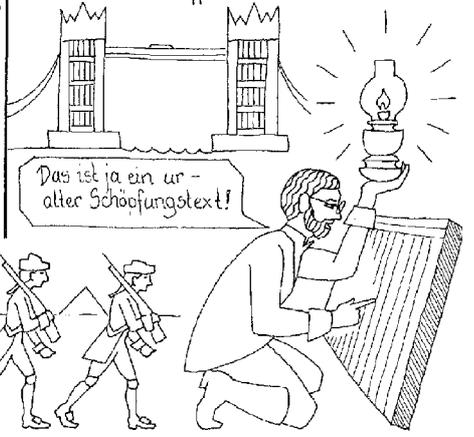
In arabischer Zeit wurde die Granitplatte als Mühlstein verwendet.



3
Lob sei Gott, der umgestaltet, aber unverändert bleibt.

Vollkommene Rede ist verborgener als ein Maisschilf, und doch kann man sie entdecken bei den Mägden über den Mühlsteinen.

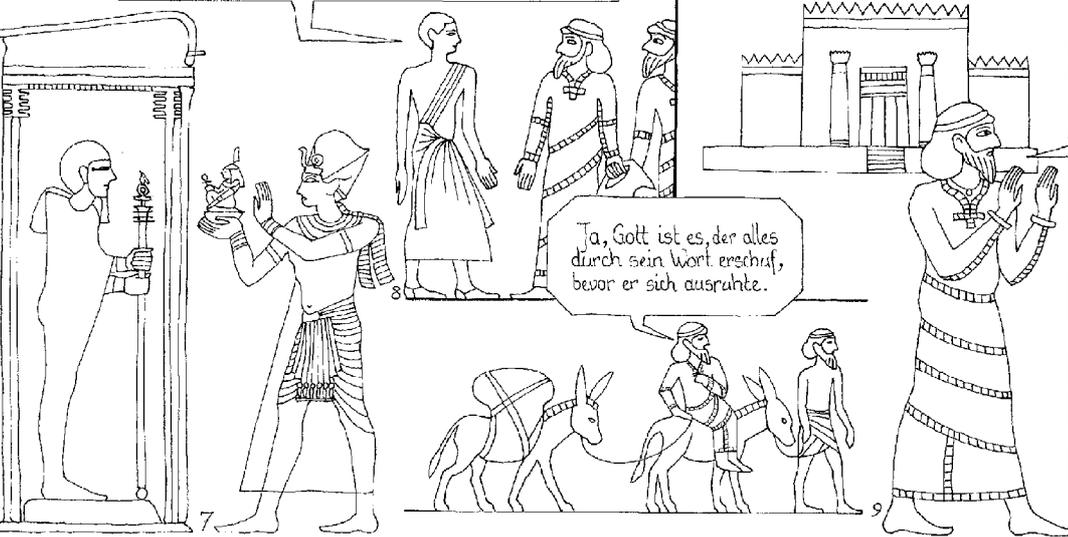
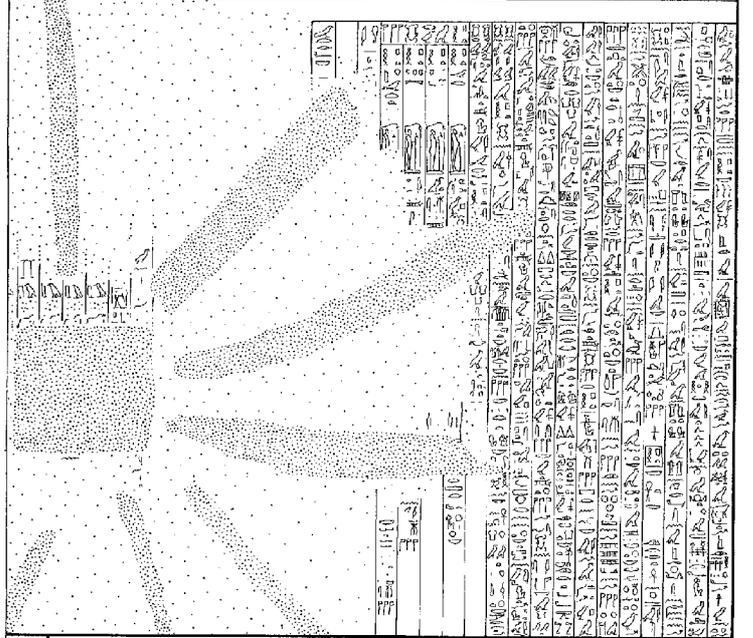
1805 gelang der schwarze Granitstein ins British Museum. 1822 gelingt Champollion die Entzifferung der Hieroglyphen. Erst 1901 wird das Denkmal memphitischer Theologie veröffentlicht.



Das ist ja ein ur-alter Schöpfungstext!



Es hat etwas Gestalt als Herz, als Sinnbild des Atmungsorgans.
Es ist Ptah.
Es hat etwas Gestalt als Zunge, als Sinnbild des Atmungsorgans.
Es ist Ptah, der "sehr Grosse", da er Leben überwies allen Göttern und allen Kas durch dieses Herz, aus dem Horus hervorgekommen war als Ptah, und durch diese Zunge, aus dem Thot hervorgekommen war als Ptah.
Es haben das Herz und die Zunge Macht über alle anderen Glieder, aufgrund der Erwägung, dass es (das Herz) in jedem Leibe ist, dass sie (die Zunge) in jedem Munde ist, von allen Göttern, allen Menschen, allem Vieh, allem Gewürm und allem was lebt - indem das Herz alles denkt, was es will, und die Zunge alles befiehlt, was es will.
Man nennt Ptah: Der-das-Alt-schuf-und-die-Götter-hervorbrachte!
Er ist ja Taten, der die Götter schuf, aus dem alle Dinge hervorgegangen sind an Speisen und Nahrung, an Opfern der Götter, an allen guten Dingen.
So wurde (bzw. wird) festgestellt und erkannt, dass seine Macht grosser ist als die der anderen Götter.
So war Ptah zufrieden (bzw. ruhte Ptah), nachdem er alle Dinge und alle Gottesworte gemacht hatte.



Ja, Gott ist es, der alles durch sein Wort erschuf, bevor er sich ausruhte.

Da sprach Gott: "Licht entstehe!" und das Licht strahlte auf. Und Gott sah das Licht an: es war gut. Dann trennte Gott das Licht von der Dunkelheit und nannte das Licht Tag, die Dunkelheit Nacht. Es wurde Abend und wieder Morgen: der erste Tag.

So entstanden Himmel und Erde mit allem, was lebt.
Am siebten Tag hatte Gott sein Werk vollendet und ruhte von aller seiner Arbeit aus. Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn zu einem heiligen Tag, der ihm gehört, denn an diesem Tag ruhte Gott, nachdem er sein Schöpfungswerk vollbracht hatte.

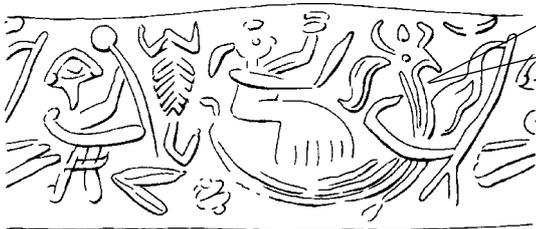


Der Mond im (alten) Orient

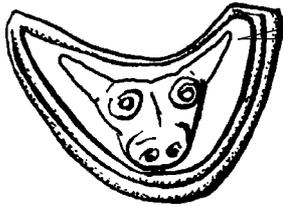
Lückentexte



Wir sind die drei wichtigsten Gestirne der Assyrer und Aramäer. Die Sonne hat Flügel, weil sie ja nicht nur Licht, sondern indirekt auch Schatten spendet, und Venus ist von allen Sternen hier der grösste. Mich seht ihr als, die im Orient liegt.



Manchmal bin ich ein, denn die alten Orientalen glaubten, dass der Himmel ein riesiger Ozean sei, auf dem ich Lasten befördere.

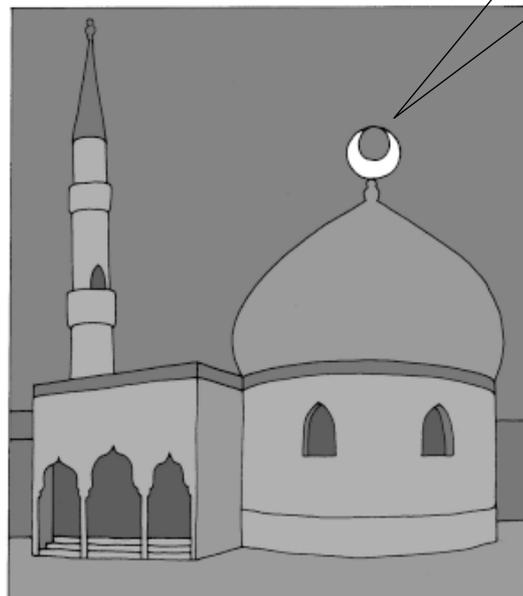


Viele sehen in mir die eines Stiers. Sie nennen mich «Stier des Himmelsherrn», da ich sein Recht, das Licht, immer wieder gegen die Mächte der Finsternis durchsetze.

Die Juden begrüßen mich heute noch jeden Monat zwischen und Halbmond, wenn ich mein Licht wieder zu entwickeln beginne. Dazu wippen sie auf den Zehen, beugen die Knie aber nicht durch, damit es nicht wie eine Verehrung aussieht, denn schliesslich bin ich wie sie ein Geschöpf Gottes.



Die Muslime setzen mich auf die Kuppel jeder Auch sie verehren mich nicht, aber sie berechnen das Jahr bis auf den heutigen Tag nach meinem Zyklus. Im Vergleich zum christlichen und jüdischen Sonnenkalender wandern die muslimischen Monate rückwärts.

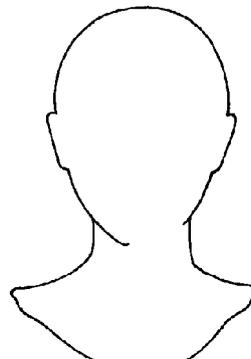




Elvis Presley



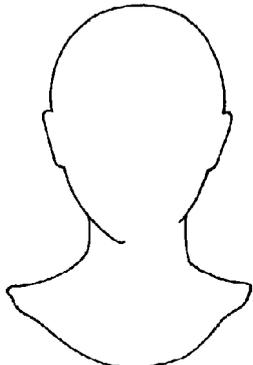
John F. Kennedy



Meine Mutter



Brad Pitt



Mein/e Lehrer/in



Papst Johannes Paul II



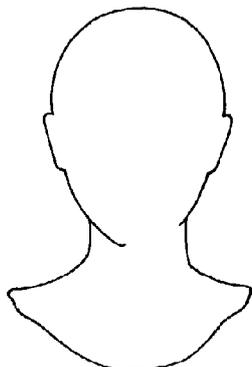
Diana Spencer



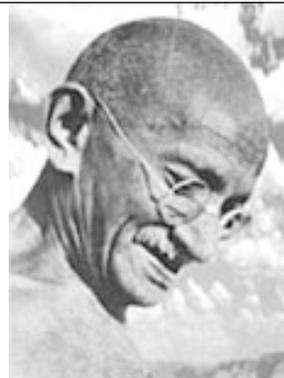
Robbie Williams



Marilyn Monroe



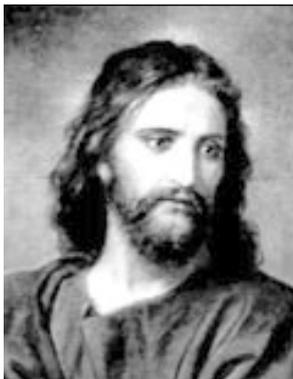
Mein Bruder/Meine Schwester



Mahatma Gandhi



Pippi Langstrumpf



Jesus



David Beckham



Mutter Theresa



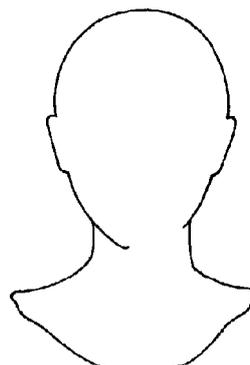
James Dean



Bob Marley



Stefan Raab



Mein Vater



Madonna

Texte aus der Apostelgeschichte

Kapitel 18

Trennung von der Synagoge

8 In den nächsten drei Monaten ging Paulus regelmäßig in die Synagoge. Dort verkündete er frei und offen, daß Gott schon angefangen hat, durch Jesus seine Herrschaft aufzurichten. Er setzte sich mit Einwänden auseinander und suchte die Zuhörenden zu überzeugen. 9 Aber einige verschlossen sich der Botschaft und wollten nichts von ihr wissen. Als sie die neue Lehre vor der ganzen Versammlung verspotteten, kehrte Paulus ihnen den Rücken und löste die Jünger und Jüngerinnen aus der Synagogengemeinde. Von nun an sprach er täglich im Lehrsaal eines Griechen namens Tyrannus. 10 Er tat dies zwei Jahre lang, so daß alle in der Provinz Asien, Juden und Griechen, die Botschaft Gottes hörten.

Wunder geschehen

11 Gott ließ durch Paulus ganz ungewöhnliche Dinge geschehen. 12 Die Leute nahmen sogar seine noch schweißfeuchten Kopf- und Taschentücher und legten sie den Kranken auf. Dann verschwanden die Krankheiten, und die bösen Geister fuhren von den Besessenen aus. 13 Auch manche Juden, die als Dämonenbeschwörer durchs Land zogen, gebrauchten bei ihren Beschwörungen den Namen von Jesus, dem Herrn. Sie sagten zu den bösen Geistern: »Ich beschwöre euch bei dem Jesus, den Paulus verkündet!« 14 Das versuchten einmal auch die sieben Söhne eines gewissen Skevas, eines führenden jüdischen Priesters. 15 Aber der böse Geist in dem Kranken erwiderte: »Ich kenne Jesus und ich kenne auch Paulus. Aber wer seid ihr?« 16 Der Besessene fiel über sie her und schlug sie allesamt zu Boden. Blutend und halbnackt mußten sie aus dem Haus fliehen. 17 Die Geschichte wurde in ganz Ephesus bekannt. Juden wie Nichtjuden erschrecken, und sie ehrten und priesen den Namen von Jesus, dem Herrn. 18 Viele von denen, die zum Glauben gekommen waren, kamen jetzt und gaben offen zu, daß auch sie früher Zauberkünste getrieben hatten. 19 Eine beträchtliche Anzahl von ihnen brachte ihre Zauberbücher und verbrannte sie öffentlich. Man schätzte, daß die verbrannten Bücher 50000 Silberstücke wert waren. 20 So erwies die Botschaft Gottes ihre Macht und breitete sich immer weiter aus.

Der Aufstand der Silberschmiede

23 In dieser Zeit kam es wegen der neuen Lehre zu schweren Unruhen in Ephesus. 24 Es gab dort nämlich einen Silberschmied namens Demetrius, der silberne Nachbildungen vom Tempel der Göttin

Artemis verkaufte; das brachte ihm und den Handwerkern, die er beschäftigte, einen schönen Gewinn. 25 Dieser Demetrius rief alle, die in diesem Gewerbe tätig waren, zusammen und sagte: «Männer, ihr wißt: Unser ganzer Wohlstand hängt davon ab, daß wir diese Nachbildungen herstellen. 26 Und ihr werdet erfahren haben, daß dieser Paulus den Leuten einredet: <Götter, die man mit Händen macht, sind gar keine Götter.> Er hat mit seinen Reden nicht nur hier in Ephesus Erfolg, sondern fast überall in der Provinz Asien. 27 Es besteht aber nicht nur die Gefahr, daß er unseren Geschäftszweig in Verruf bringt, nein, auch die Achtung vor dem Tempel der großen Göttin Artemis wird schwinden! Es wird noch dahin kommen, daß die Göttin ihr Ansehen vollständig einbüßt - sie, die heute in der ganzen Provinz Asien und überall in der Welt verehrt wird!» 28 Als die Männer das hörten, wurden sie wütend und riefen: «Groß ist die Artemis von Ephesus!» 29 Die ganze Stadt geriet in Aufruhr, und die Leute stürmten ins Theater. Gaius und Aristarch, Reisegefährten von Paulus aus Mazedonien, wurden von der Menge gepackt und mit dorthin geschleppt. 30 Paulus selbst wollte sich der Menge stellen, aber die Jünger ließen ihn nicht aus dem Haus. 31 Auch einige hohe Beamte der Provinz, die ihm freundlich gesinnt waren, warnten ihn durch Boten davor, sich im Theater sehen zu lassen. 32 Unter den dort Zusammengeströmten herrschte die größte Verwirrung. Alle schrien durcheinander, und die meisten wußten nicht einmal, worum es ging. 33 Die Juden schickten Alexander nach vorn, und einige aus der Menge erklärten ihm den Anlaß. Alexander winkte mit der Hand und wollte vor dem Volk eine Verteidigungsrede für die Juden halten. 34 Aber als die Leute merkten, daß er Jude war, schrien sie ihn nieder und riefen zwei Stunden lang im Chor: «Groß ist die Artemis von Ephesus!» 35 Schließlich gelang es dem Verwaltungsdirektor der Stadt, die Menge zu beruhigen. «Männer von Ephesus», rief er, «in der ganzen Welt weiß man doch, daß unsere Stadt den Tempel und das vom Himmel gefallene Standbild der großen Artemis hütet. 36 Das wird kein Mensch bestreiten! Beruhigt euch also und laßt euch zu nichts hinreißen! 37 Ihr habt diese Männer hergeschleppt, obwohl sie weder den Tempel beraubt noch unsere Göttin beleidigt haben. 38 Wenn Demetrius und seine Handwerker Anklage wegen Geschäftsschädigung gegen jemand erheben wollen, dann gibt es dafür Gerichte und Behörden. Dort können sie ihre Sache vorbringen. 39 Wenn ihr aber irgendwelche anderen Forderungen habt, muß das auf einer ordentlich einberufenen Volksversammlung geklärt werden. 40 Was heute geschehen ist, kann uns leicht als Rebellion ausgelegt werden. Es gibt keinen Grund für diesen Aufruhr; wir können ihn durch nichts rechtfertigen.» Mit diesen Worten löste er die Versammlung auf.

Die Legende des Heiligen Meinrad

(797 – 861 n. Chr.)

Der heilige Meinrad stammte von alemannischen Eltern, die ihren Sitz im Süllichgau, in der Gegend um den Neckar zwischen Rottenburg und Tübingen, hatten. Meginrat – so lautet die älteste Form seines Namens – wurde um das Jahr 797 geboren. Sobald der Knabe das erforderliche Alter erlangt hatte, brachte ihn sein Vater in die damals in hoher Blüte stehende Klosterschule von Reichenau, auf der Insel gleichen Namens im Bodensee, die neben St. Gallen und Fulda unter den gelehrten Anstalten Deutschlands damals einen ersten Platz einnahm. Nach vollendeter Studienzeit trat Meinrad, von heißem Verlangen nach einem gottseligen Leben beseelt, selbst ins Kloster ein und kam später als Lehrer nach Benken an dem jetzt verschwundenen Tuggener See, einer Fortsetzung des Zürichsees, wo die Benediktiner von Reichenau damals eine Zelle (kleines Kloster) und eine Schule hatten. Allein der Anblick des einsamen, waldigen Gipfels des Etselberges, den er am gegenüberliegenden Ufer des Sees täglich vor sich sah, weckte im Geiste des ernstesten Mannes mehr und mehr eine tiefe Sehnsucht nach einem völlig einsamen Leben. Nach reiflicher Prüfung seines Entschlusses begab sich Meinrad mit Erlaubnis seiner Obern als Einsiedler auf die Höhe des Ezelpasses. Dasselbst schlug er seine Klausnerhütte auf, und eine fromme Matrone, wahrscheinlich eine Ahnfrau der Herren und spätern Grafen von Rapperswil, sorgte für seinen Lebensunterhalt.

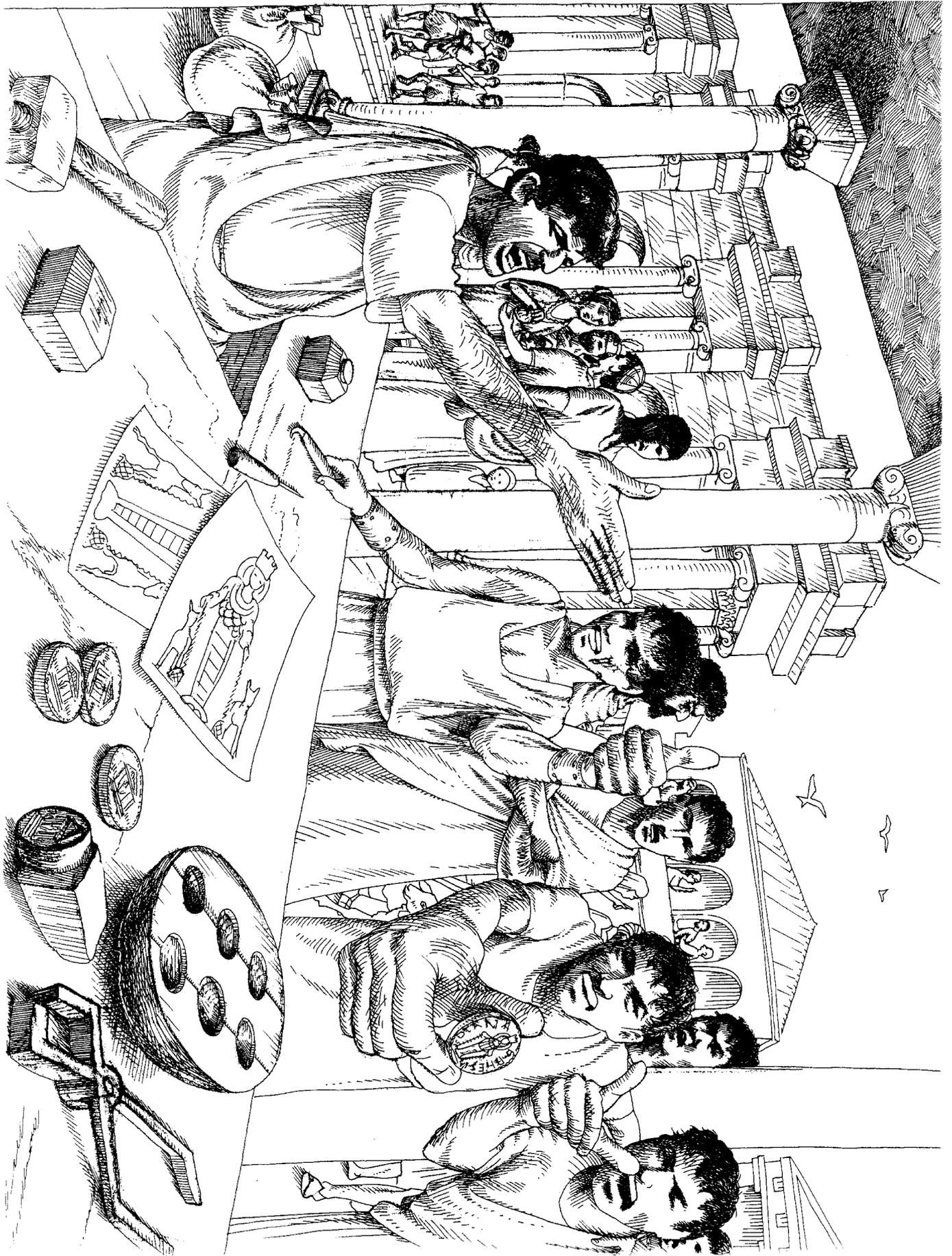
Nicht lange jedoch war es Meinrad vergönnt, sich der Einsamkeit zu freuen. Von nah und fern kamen viele, um den Rat des geistig hocheleuchteten Mannes zu holen und mit ihm über ihre Heilsangelegenheiten sich zu besprechen. Um sich dem Zudrange der Menschen, die seine Einsamkeit störten, zu entziehen, verließ er nach siebenjährigem Aufenthalte den Ezel und zog sich tiefer in die Wildnis des sogenannten Finsterwaldes zurück.

Auf einer Ebene, an deren südlicher Seite ein Hügel sich im Halbkreise hinzieht, sprudelte eine reiche Quelle ihr silberhelles Wasser hervor. Dort wählte er nunmehr seine Einsiedelei. Es ist dies derselbe Ort, wo jetzt das Kloster und der Flecken von Einsiedeln liegt. Äbtissin Heilwiga von Schänis und andere gutherzige Leute halfen beim Bau der Kapelle und der Behausung des Einsiedlers.

Fünfundzwanzig Jahre hatte Meinrad in Gottseligkeit und Nächstenliebe hier verlebt, als ihn am 21. Januar 861 zwei Räuber ihn aufsuchten, von habgierigem Hasse getrieben. Der Heilige, welcher sie sogleich als seine Mörder erkannte, empfing sie liebevoll. Nachdem er sie aber aufs freundlichste bewirtet und ihnen Warnungen für ihre eigene Sicherheit gegeben, fielen die Bösewichte über ihn her und erschlugen ihn. Von Gewissensbissen gepeitscht, flohen die Mörder gen Zürich, wurden aber von zwei Raben verfolgt, die der Heilige aufgezogen hatte. Durch diese wurden die Leute aufmerksam. Man findet den Leichnam, setzt den Mördern nach, die in Zürich entdeckt, verhört und von dem Grafen Adalbert zum Feuertode verurteilt wurden. Die beiden Meinradsrabben wurden später von den Fürstbäben in das Abteiwappen aufgenommen. Als die Kunde vom blutigen Tode des heiligen Mannes nach Reichenau gekommen, begaben sich einige Mönche nach der Meinradzelle in den Finsterwald, und nachdem sie das Herz des Heiligen auf dem Ezel, wo er sieben Jahre gewohnt, beigesetzt hatten, führten sie seine leiblichen Überreste auf die Reichenau zur feierlichen Bestattung. 178 Jahre ruhten die Gebeine des Heiligen daselbst. Unterdessen war aber aus der kleinen Meinradzelle das Kloster Einsiedeln entstanden. Die heiligen Überreste Meinrads wurden am 6. Oktober 1039 wieder in seine Kapelle zurückgebracht, und bei dieser Gelegenheit wurde Meinrad in die Zahl der Heiligen aufgenommen.

*Gekürzt nach einer Vorlage von P. Albert Kuhn O.S.B.,
Einsiedeln 1926*







Quiz zur Ausstellung «Werbung für die Götter»

Die folgenden Fragen kannst du beantworten, wenn du die Ausstellungstexte aufmerksam liest. Kreuze die richtige Antwort an!

1.

Was ist ein Skarabäus?

- Eine Fischart.
- Eine heilige Schlange.
- Ein Mistkäfer.

2.

Wohin legt der Skarabäus seine Eier ab?

- In seichtes Wasser.
- In Erdhöhlen.
- In Mistkugeln.

3.

Welchen Beruf übte der Ägypter und Ptah-Verehrer Ramose aus?

- Bankangestellter
- Königlicher Schreiber
- Aufseher über die Viehhüter

4.

Wie heisst die Gemahlin des Gottes Ptah?

- Isis
- Maat
- Sachmet

5.

Welches Symbol gehört zu Ptahs Sohn Nefertem?

- Lotos
- Zepter
- Skarabäus

6.

Womit wurde der Sichelmond von Harran nicht in Verbindung gebracht?

- Gebärmutter
- Schiff
- Banane

7.

Welches Medium wurde für die Verbreitung des Mondgottes Sin von Harran nicht verwendet?

- Münzen
- Rollsiegel
- Stempelsiegel

8.

In welchem Land liegt Harran?

- Syrien
- Türkei
- Griechenland

9.

Welches Volk verbreitete das Bild der Mondstandarte im Westen des Vorderen Orients?

- Phönizier
- Aramäer
- Assyrer

10.

In welcher Religion wird der Mond jeden Monat einmal gesegnet?

- Judentum
- Christentum
- Islam

11.

Welches der folgenden Attribute gehört nicht zur Göttin Artemis von Ephesus?

- Adler
- Stierhodenbehang
- Biene

12.

Welche Menschengruppe verehrte die Artemis von Ephesus besonders?

- Die Silberschmiede
- Die Witwen
- Die Schwangeren und Wöchnerinnen

13.

Auf welchen Massenmedien wurde die Artemis von Ephesus im ganzen Römerreich bekannt gemacht?

- Auf Münzen
- Auf Siegeln
- Auf Briefmarken

14.

Welcher Apostel predigte in Ephesus gegen Götzenbilder und Magie?

- Petrus
- Thomas
- Paulus

15.

Wo liegt Einsiedeln?

- Im Kanton Wallis
- Im Kanton Schwyz
- Im Kanton Bern

16.

Wieviele Menschen besuchen Einsiedeln jährlich?

- 100'000
- 500'000
- 1'000'000

17.

Welche Farbe hat die Madonna von Einsiedeln?

- Weiss
- Schwarz
- Fleischfarben

18.

Wie nennt man den Rosenkranz im Volksmund?

- Bätli
- Chränzli
- Gebetsmühle

19.

In welcher amerikanischen Stadt wurde Elvis Presley geboren?

- in Tupelo
- in Memphis
- in Nashville

20.

Wie wird Elvis auch genannt?

- Goldene Stimme aus Memphis
- King of Rock'n'Roll
- Be-bop-a-lula-Boy

21.

Elvis war nicht nur wegen seiner Musik berühmt. Für eine bestimmte Körperbewegung war er sogar berüchtigt. Für welche?

- Für seinen Sprung von der Bühne
- Für das «Victory»-Zeichen nach jedem Song
- Für seinen Hüftschwung

22.

Wie alt war Elvis bei seinem ersten Fernseh-Auftritt?

- 21
- 28
- 35

23.

Wie hiess die Show, in der Elvis zum ersten Mal im Fernsehen zu sehen war?

- Elvis TV-Special
- Stage Show
- Aloha from Hawaii

24.

Wie hiess der Kinofilm, in dem Elvis zum ersten Mal als Schauspieler mitwirkte?

- Viva Las Vegas
- Jailhouse Rock
- Love me Tender

25. **Welches ist, abgesehen von seinen Schallplatten, der am häufigsten verkaufte Elvis-Artikel?**

- Die Elvis-Briefmarke der USA von 1993
- die Elvis-Sonnenbrille
- der Wackel-Elvis

Die folgenden Fragen kannst Du beantworten, wenn Du die Exponate aufmerksam anschaust!

26. **Die ägyptische Schreibweise für Ptah lautet □ (p) △ (t) ☸ (ch). Notiere die Nummer eines Exponates das diesen Namen zeigt!**

Nr.

27. **Der Gott Ptah schaut auf den Siegelamuletten in der Regel nach rechts. Notiere die Nummer eines Stückes, auf der er nach links schaut!**

Nr.

28. **Wie heisst die kleine Figur, die der Pharao dem Gott Ptah darbringt (Nr. 71)?**

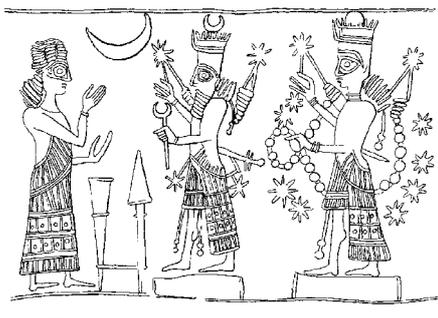
- Mut
- Maat
- Isis

29. **Was fehlt auf diesem Siegel (Nr. 104)?**

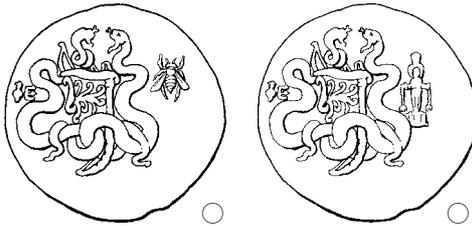
Ergänze!



30. **Wie viele Sichelmonde sind auf dem Rollsiegel Nr. 80 zu sehen? Kreuze sie in der Zeichnung an!**



31. **Hier zwei Zeichnungen des Gipsabgusses Nr. 124. Welche ist richtig?**



32. **Was fehlt auf dieser Zeichnung der Münze Nr. 121?**

Ergänze!



33. **Wo ist Maria auf diesem Helgeli?**



34. **Wie heissen diese drei Figuren?**



Links:

Mitte:

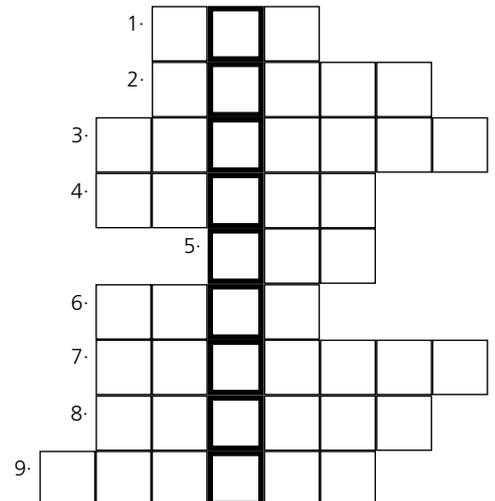
Rechts:

35. **Schreibe zu jeder Elvis-Briefmarken den Namen des Landes, in dem die Briefmarke herausgegeben wurde!**



36. **Finde das Lösungswort! (> ä, ö, ü = 1 Buchstabe)**

1. In diesem Netz wird auch für Elvis geworben (Abkürzung).
2. So heisst die Mutter Gottes im Christentum.
3. So nennt man Heiligenbildchen im Volksmund.
4. Diese Religion hat einen Mondkalender.
5. Bezeichnung für einen begeisterten Anhänger eines Idols.
6. So heisst der ägyptische Schöpfergott von Memphis.
7. In dieser Stadt stand das grösste Heiligtum der Artemis.
8. In diesem Land liegt Harran.
9. Das hält Gott Ptah in der Hand.



Quiz zur Ausstellung «Werbung für die Götter»

Die folgenden Fragen kannst du beantworten, wenn du die Ausstellungstexte aufmerksam liest. Kreuze die richtige Antwort an!

1.

Was ist ein Skarabäus?

- Eine Fischart.
- Eine heilige Schlange.
- Ein Mistkäfer.

2.

Wohin legt der Skarabäus seine Eier ab?

- In seichtes Wasser.
- In Erdhöhlen.
- In Mistkugeln.

3.

Welchen Beruf übte der Ägypter und Ptah-Verehrer Ramose aus?

- Bankangestellter
- Königlicher Schreiber
- Aufseher über die Viehhüter

4.

Wie heisst die Gemahlin des Gottes Ptah?

- Isis
- Maat
- Sachmet

5.

Welches Symbol gehört zu Ptahs Sohn Nefertem?

- Lotos
- Zepter
- Skarabäus

6.

Womit wurde der Sichelmond von Harran nicht in Verbindung gebracht?

- Gebärmutter
- Schiff
- Banane

7.

Welches Medium wurde für die Verbreitung des Mondgottes Sin von Harran nicht verwendet?

- Münzen
- Rollsiegel
- Stempelsiegel

8.

In welchem Land liegt Harran?

- Syrien
- Türkei
- Griechenland

9.

Welches Volk verbreitete das Bild der Mondstandarte im Westen des Vorderen Orients?

- Phönizier
- Aramäer
- Assyrer

10.

In welcher Religion wird der Mond jeden Monat einmal gesegnet?

- Judentum
- Christentum
- Islam

11.

Welches der folgenden Attribute gehört nicht zur Göttin Artemis von Ephesus?

- Adler
- Stierhodenbehang
- Biene

12.

Welche Menschengruppe verehrte die Artemis von Ephesus besonders?

- Die Silberschmiede
- Die Witwen
- Die Schwangeren und Wöchnerinnen

13.

Auf welchen Massenmedien wurde die Artemis von Ephesus im ganzen Römerreich bekannt gemacht?

- Auf Münzen
- Auf Siegeln
- Auf Briefmarken

14.

Welcher Apostel predigte in Ephesus gegen Götzenbilder und Magie?

- Petrus
- Thomas
- Paulus

15.

Wo liegt Einsiedeln?

- Im Kanton Wallis
- Im Kanton Schwyz
- Im Kanton Bern

16.

Wieviele Menschen besuchen Einsiedeln jährlich?

- 100'000
- 500'000
- 1'000'000

17.

Welche Farbe hat die Madonna von Einsiedeln?

- Weiss
- Schwarz
- Fleischfarben

18.

Wie nennt man den Rosenkranz im Volksmund?

- Bätli
- Chränzli
- Gebetsmühle

19.

In welcher amerikanischen Stadt wurde Elvis Presley geboren?

- in Tupelo
- in Memphis
- in Nashville

20.

Wie wird Elvis auch genannt?

- Goldene Stimme aus Memphis
- King of Rock'n'Roll
- Be-bop-a-lula-Boy

21.

Elvis war nicht nur wegen seiner Musik berühmt. Für eine bestimmte Körperbewegung war er sogar berüchtigt. Für welche?

- Für seinen Sprung von der Bühne
- Für das «Victory»-Zeichen nach jedem Song
- Für seinen Hüftschwung

22.

Wie alt war Elvis bei seinem ersten Fernseh-Auftritt?

- 21
- 28
- 35

23.

Wie hiess die Show, in der Elvis zum ersten Mal im Fernsehen zu sehen war?

- Elvis TV-Special
- Stage Show
- Aloha from Hawaii

24.

Wie hiess der Kinofilm, in dem Elvis zum ersten Mal als Schauspieler mitwirkte?

- Viva Las Vegas
- Jailhouse Rock
- Love me Tender

25. Welches ist, abgesehen von seinen Schallplatten, der am häufigsten verkaufte Elvis-Artikel?

- Die Elvis-Briefmarke der USA von 1993
- die Elvis-Sonnenbrille
- der Wackel-Elvis

Die folgenden Fragen kannst Du beantworten, wenn Du die Exponate aufmerksam anschaust!

26. Die ägyptische Schreibweise für Ptah lautet □ (p) △ (t) ☿ (ch). Notiere die Nummer eines Exponates das diesen Namen zeigt!

Nr. 11, 22, 25, 33, 36, 37, 38, 39, 42, 45, 46, 47, 67, 68

27. Der Gott Ptah schaut auf den Siegelamuletten in der Regel nach rechts. Notiere die Nummer eines Stückes, auf der er nach links schaut!

Nr. 60, 68, 70

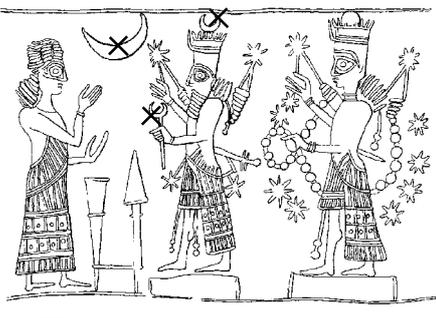
28. Wie heisst die kleine Figur, die der Pharao dem Gott Ptah darbringt (Nr. 71)?

- Mut
- Maat
- Isis

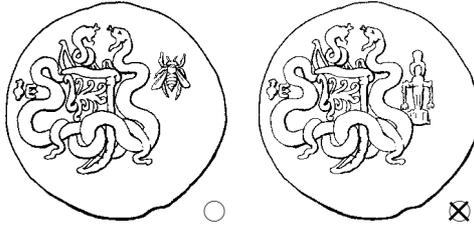
29. Was fehlt auf diesem Siegel (Nr. 104)? Ergänze!



30. Wie viele Sichelmonde sind auf dem Rollsiegel Nr. 80 zu sehen? Kreuze sie in der Zeichnung an!



31. Hier zwei Zeichnungen des Gipsabgusses Nr. 124. Welche ist richtig?



32. Was fehlt auf dieser Zeichnung der Münze Nr. 121? Ergänze!



33. Wo ist Maria auf diesem Helgeli?



34. Wie heissen diese drei Figuren?



Links: Maria

Mitte: Jesus

Rechts: Meinrad

35. Schreibe zu jeder Elvis-Briefmarke den Namen des Landes, in dem die Briefmarke herausgegeben wurde!



USA



Deutschland



Mongolei



Mali

36. Finde das Lösungswort!

1. In diesem Netz wird auch für Elvis geworben (Abkürzung).
2. So heisst die Mutter Gottes im Christentum.
3. So nennt man Heiligenbildchen im Volksmund.
4. Diese Religion hat einen Mondkalender.
5. Bezeichnung für einen begeisterten Anhänger eines Idols.
6. So heisst der ägyptische Schöpfergott von Memphis.
7. In dieser Stadt stand das grösste Heiligtum der Artemis.
8. In diesem Land liegt Harran.
9. Das hält Gott Ptah in der Hand.

1.	W	W	W						
2.	M	A	R	I	A				
3.	H	E	L	G	E	L	I		
4.	I	S	L	A	M				
5.		F	A	N					
6.	P	T	A	H					
7.	E	P	H	E	S	U	S		
8.	T	Ü	R	K	E	I			
9.	Z	E	P	T	E	R			